

Pozener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zl mit Zustellgeld in Polen 4.40 zl, in der Provinz 4.30 zl. Bei Postbezug monatlich 4.40 zl, vierteljährlich 13.10 zl. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsförderung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des "Pozener Tageblatts", Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegramm an: Tagblatt Poznań. Postkodestellen: Poznań Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 18 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedachten Manuskriptes. — Anchrift für Anzeigenanträge: Pozener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postcheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsamt auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Dienstag, 14. September 1937

Nr. 210

Vereinbarung erzielt

Nyon kann neue Verwicklungen bringen

Zustimmung, aber auch Bedenken in der englischen Presse

Nyon, 12. September.

Die Verhandlungen der Sachverständigen auf der "Mittelmeerkonferenz" von Nyon wurden am Sonnabend fortgesetzt. Die Besprechungen, in denen auch ein sowjetrussischer Marine-Spezialist eingetroffen ist, sind jedoch etwas in den Hintergrund getreten, da man anscheinend abwarten will, ob es zu neuen Verhandlungen zwischen London und Paris einerseits sowie Berlin und Rom andererseits kommt. Über das Ergebnis der bisherigen Beratungen verlautet, daß man eine "Vereinbarung" über die Aufteilung des Mittelmeeres in mehrere Überwachungszonen erzielt habe. Danach sei eine Patrouillierung des westlichen Mittelmeeres durch England und Frankreich, eine Patrouillierung des östlichen Mittelmeeres durch Unliegerstaaten, einschließlich Sowjetrusslands und möglicherweise auch der Türkei vorgesehen. Ferner wolle man Italien eine Patrouillenzone, die sich voraussichtlich im Tyrrhenischen Meer befinden werde, anbieten.

London, 12. September.

Die englische Sonntagspresse drückt im allgemeinen ihre Zufriedenheit mit den auf der Konferenz in Nyon erzielten Abkommen über den Schutz der Mittelmeerschiffahrt aus. Allgemein wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die vereinbarten Maßnahmen ausreichend wären, um weitere Angriffe gegen Handelschiffe weitgehend zu verhindern. Die Presse weist im übrigen darauf hin, daß nach Inkrafttreten der Vereinbarung am kommenden Dienstag 35 englische und 25 französische Zerstörer für die

Durchführung der Patrouille im Mittelmeer ausgetragen würden.

Der "Observer" begrüßt zwar das Abkommen, erklärt aber, daß die wirkliche Ursache der Unsicherheit im Mittelmeer die bisherige Verweigerung der kriegsführenden Rechte sei. Wenn die spanischen Streitparteien das Recht hätten, Schiffe zu durchsuchen und unter Umständen zu beschlagnahmen, dann wären sie nicht veranlaßt, der Konterbande verdächtige Schiffe anzugreifen. Die Anerkennung der kriegsführenden Rechte würde die Herrschaft des Rechts der Mittelmeerschiffahrt wieder herstellen.

Eine gleiche Behandlung für die spanischen Parteien sei mehr und mehr eine dringende Notwendigkeit. Der völlige Unfall, Valencia immer noch als "Spanische Regierung" zu bezeichnen, sei eine Gefahr für den Frieden Europas geworden.

Die "Times" schreibt, ein Vorteil des Abkommens von Nyon sei der, daß es sofort in Kraft gebracht werden könne. Das Blatt rechnet im übrigen damit, daß in der nächsten Woche in Genf Besprechungen über die Verhinderung von Angriffen durch U-Bootwasserschiffe und Flugzeuge stattfinden werden.

Der "Sunday Express" glaubt, daß sich aus der Abmachung möglicherweise neue Spannungen ergeben werden. Man müsse sich zum Beispiel vorstellen, was sich ereignen könnte, wenn ein britisches Kriegsschiff ein U-Boot verjagen würde. Wenn die englische Flotte sich zur Verhinderung von Handelschiffen anderer Staaten verpflichte, so beschwore sie damit neue internationale Verwicklungen heraus.

Mussolini an Chamberlain

Neue Botschaft des Duce zur Verständigung mit England

London, 12. September.

Mussolini hat dem "Evening Standard" zufolge, an den englischen Ministerpräsidenten Chamberlain eine Botschaft gerichtet, in der er eine endgültige Beilegung der englisch-italienischen Gegensätze für die Anerkennung der Eroberung Äthiopiens durch Italien in Aussicht stellt.

In der Botschaft erklärt der Duce nach dem "Evening Standard", Italien sei entschlossen, zu einer dauerhaften Regelung aller zwischen England und Italien bestehenden Streitfragen zu kommen. Eine endgültige Regelung des englisch-italienischen Verhältnisses sei jedoch erst möglich, wenn die Frage der Eroberung Abessiniens durch Italien gestärt sei. Der Duce regt in seiner Botschaft deshalb an, daß sich die gegenwärtige Völkerbundtagung bereits mit dieser Frage in einer Weise befasse, die es dem Völkerbunde ermögliche, das italienische Imperium anzuerkennen. Mussolini bedauert in der Botschaft, daß England sich bisher nicht in der Lage gesehen habe, das Verschwinden eines unabhängigen Kaiserreiches Äthiopien zuzugeben. Italien erwarte nunmehr zuversichtlich, daß England jetzt mindestens Vorschläge in dieser Richtung offen unterstüze.

Dem "Evening Standard" zufolge geht der Duce dann in der Botschaft auf die Spanienfrage ein. Der Sieg General Francos erleichtere, so versichert der Duce, eine Verständigung zwischen England und Italien.

Mit Stolz weist Mussolini dann auf die Mitwirkung italienischer Legionäre bei der Niederschlagung des Bolschewismus in Spanien hin. Die seinerzeit an die Schlacht von Guadalajara geknüpften gehässigen Kommentare der britischen Presse werden von Mussolini zurückgewiesen. Der nationale Sieg bei Santander habe die Ehre der italienischen Freiwilligen wieder hergestellt. Italien verfolge in Spanien keinerlei egoistische Ziele versichert der Duce nachdrücklich. Die italienischen Freiwilligen kämpften nur, um den Bolschewismus vom Mittelmeer fernzuhalten. Die Verbindung zwischen England und Frankreich stelle, wie der Duce erklärt, nach italienischer Auffassung, kein Hindernis für eine englisch-italienische Annäherung dar.

Nelle Mordwelle in Madrid

Erschütternde Flüchtlingsberichte

Hier trafen am Sonntag Flüchtlinge aus Madrid ein, die körperlich und seelisch einen vollkommen erschöpften Eindruck machten. Ihre bis auf die Knochen abgemagerten Gestalten erweckten das Mitleid der französischen Bevölkerung. Sie berichteten übereinstimmend, daß in Madrid zunehmenden Hungersnot herrsche. Außerdem hätten die anarchistischen Elemente anlässlich des Falles von Santander eine neue Mordaktion unternommen. Viele Hunderte des Faschismus verdächtige Personen seien niedergemordet worden. Die Mordwelle habe Ausmaße erreicht, die an die Meheleien zu Beginn der Kämpfe erinnert haben.

Wieder japanisches Bombardement auf die chinesische Südküste

Schiffs- und Bahnverkehr gelähmt — Britische Geschäftsinteressen gefährdet

Tokio, 13. September.

Nach Mitteilungen aus Marinakreisen haben japanische Kriegsschiffe die chinesische Südküste erneut beschossen. Der chinesische Schiffsverkehr zwischen Hongkong und Kanton ist gelähmt. Ferner wurden wirkungsvolle japanische Luftangriffe auf die Kanton-Hankau-Eisenbahnlinie und auf die Kaulung-Linie durchgeführt.

Die darüber vorliegenden Meldungen heben die durchschlagende Wirkung dieser Aktionen auf die Versorgung der Chinesen mit Kriegsmaterial hervor. Dabei wird allerdings betont, daß eine ernsthafte Schädigung der englischen Wirtschaftsinteressen durch die Überwachung der chinesischen Schiffahrt und die Bombardierung der Kaulung-Linie und der Kanton-Hankau-Eisenbahnlinie unvermeidlich sei.

Japanischer Vorstoß in der Provinz Nord-Schansi

Tokio, 13. September.

An der Peiping-Suihuan-Bahn stießen japanische Kavallerie- und Infanterievorhuten gegen Tatung vor, denen sich die chinesischen Truppen nach schwachem Widerstand ergeben. Mit Tatung verliert die chinesische Schansi-Armee eine wichtige Operationsbasis. Gleichzeitig stieß eine andere japanische Abteilung bis Kwangting, südlich Tatungs, vor. Durch dieses Manöver beabsichtigen die Japaner, die nach den Kämpfen um Kalgan auf das Bergland südlich Kalgans zurückgegangenen chinesischen Truppen einzukreisen.

Tokio, 13. September.

Nach einer Mitteilung der japanischen Marine beschossen japanische Kriegsschiffe in der Bais-Bucht östlich Hongkongs die chinesischen Festungsanlagen. Auch Matrosen wurden dort gefangen. Das Publizmagazin und ein Teil der Festungsanlagen wurden zerstört. Ebenfalls in der Provinz Kwantung wurde die Radiostation der chinesischen Marine bei Pinghai zerstört.

Schwere Verluste bei Shanghai

Shanghai, 12. September

Gegenüber gestern veröffentlichten Feststellungen der Chinesen, wonach im Kampf um Shanghai japanischerseits bereits 13 000 Tote und Verwundete zu beklagen sind, wird heute japanischerseits erklärt, daß die Chinesen in den bisherigen Kämpfen schon über 30 000 Tote und an 20 000 Verwundete verloren haben. Über 4000 verwundete Chinesen liegen in den Krankenhäusern der Internationalen Niederlassung, über 3000 andere in den Hospitalslern der französischen Konzession.

Nach den Aussagen chinesischer Offiziere hat die Nanking-Regierung, um den Kampfgeist der Truppe zu erhöhen, hohe Geldpreise ausgesetzt. Die Vernichtung eines japanischen Kriegsschiffs wird mit 50 000 Yuan bezahlt, die eines kleinen Schiffes mit 10 000, eines Flugzeugs mit 1000 Yuan, eines Tanks mit 500 Yuan und eines Geschützes mit 400 Yuan, und auf den Kopf eines japanischen Offiziers sind 100 und den eines Soldaten 20 Yuan ausgesetzt worden.

Ein neuer Schlag gegen die deutsche Schule in Oberschlesien

Noch hält die Erregung der Eltern über das neue schlesische Privat-Schulgesetz (3-Kilometer-Zone) an, da führt die polnische Schulbehörde in Oberschlesien bereits einen neuen Schlag gegen die deutschen öffentlichen Minoritäts-Schulen. In den letzten Tagen wurden die Kinder, die auf Grund der von der Behörde für gültig erkannten Anträge in die deutschen Schulen aufgenommen wurden, einer Sprachprüfung unterzogen. Die Prüfung wurde vorgenommen durch die polnischen Kreisschulinspektoren und durch Leiter polnischer Schulen. Ihr Ergebnis ist niederschmetternd. Es gibt Schulen, in denen kein Kind die Sprachprüfung bestand und solche, wo nur ein ganz geringer Bruchteil den Anforderungen der Prüfenden gerecht werden konnte.

Alle Kinder, die die Prüfung nicht bestanden haben, wurden aus der deutschen Schule sofort entfernt und den polnischen Schulen zugewiesen. Unter den ausgewiesenen Kindern befinden sich viele, die 2 bis 3 Jahre einen deutschen Kindergarten besucht haben und bei denen die Schulbehörde vor ihrer Aufnahme in den Kindergarten durch eine Sprachprüfung festgestellt hatte, daß sie die deutsche Sprache beherrschten.

Wohl haben auch in den früheren Jahren Sprachprüfungen stattgefunden, aber diese wurden von einer paritätischen Kommission vorgenommen und nach deren Entscheid war noch die Anrufung einer zweiten Instanz

möglich. Heute ist dagegen kein Vertreter der deutschen Minderheit zu dieser Prüfungskommission zugelassen.

In keinem anderen Teil Polens wird bei der Zulassung von Kindern in die deutsche Schule so verfahren, wie augenblicklich in Ost-Oberschlesien.

Lastautozuglud bei Kowno fordert vier Tote

Kowno.

In der Nähe der 30 Kilometer von Kowno entfernten Ortschaft Wilki stürzte am Sonntag ein mit 80 Personen, größtenteils Frauen besetzter Lastautozug die Böschung eines Fahrdamms hinab und überschlug sich. Vier Personen kamen dabei ums Leben. Ferner wurden 30 schwer und 30 Personen leicht verletzt. Bei den Fahrgästen handelt es sich um Besucher eines katholischen Ablauffestes.

Filchner auf dem Wege nach Kaschmir

London, 13. September

Die "Times" meldet aus Dehli, daß die deutschen Forscher Wilhelm Filchner und Haack die indo-chinesische Grenze überschritten haben und sich nun auf dem Wege nach Leh und Srinagar in Kaschmir befinden.

„Das schönste Fest des ganzen Jahres“

Die Rede des Führers vor den Politischen Leitern

Die Ansprache, die der Führer am Freitag abend beim Appell der Politischen Leiter auf der Nürnberger Zeppelinwiese hielt, hatte folgenden Wortlaut:

„Meine Parteigenossen!

Jährlich einmal kommt ein Teil der politischen Führerschaft des deutschen Volkes nach Nürnberg, ein Teil der politischen Soldaten und ein Teil der Wehrmacht.

Viele, die das Wesen unserer Bewegung nicht verstehen, mögen sich vielleicht wundern, daß sich diese Zusammenkunft in jedem Jahre wiederholt. Wir, die wir sie nun seit vielen Jahren erleben dürfen, erkennen ihren Sinn und ihren Wert: Für uns Nationalsozialisten sind diese Tage das schönste Fest des ganzen Jahres!

Was bedeutet es nicht für den einzelnen an Sorgen und an Opfern, hierher zu kommen! Und dennoch, wenn diese Tage ihr Ende finden, erschafft uns alle eine Trauer; es geht uns wie Kindern, die ein großes Fest verlieren.

Für uns sind diese Tage die Erinnerung an die Zeit unseres geschichtlichen Ringens um Deutschland. Unter euch stehen so viele vor mir, die die Bewegung noch kennen aus der Zeit, da es schwer und gefährlich war, sich zu bekennen. Gerade für diese alten, treuen Kampfgenossen sind aber diese Tage die schönste Rückerrinnerung und zugleich die schönste Belohnung. Einmal im Jahre stehen wir uns wieder persönlich gegenüber. Einmal im Jahre, da seid ihr wieder bei mir, wie früher so oft in den Kämpfen um Deutschland. Damals konnte ich in eure Gauen hinausgehen, und jeder von euch kannte mich. Heute müßt ihr zu mir kommen, und hier an diesem Platz, da sehen wir uns dann immer wieder als die alte Garde der nationalsozialistischen Revolution!

Es ist ein wunderbares Geschehen, das hinter uns liegt, und das sich in unserer Zeit erfüllt. Wie viele unter euch haben mich die Jahre hindurch begleitet in meinem Ringen um Deutschland. Damals, als wir noch verachtet und verspottet worden sind, da hat euch euer gläubiges Herz zu mir geführt. Ihr wußtet gar nicht, ob ich siegte. Ihr habt es nur geglaubt! Damals nahmt ihr Entbehrungen, Spott und Hass auf euch. Welch ein wunderbarer Weg seit diesem Beginnen!

Herrn sind die Männer, die einst auszogen im Kampfe gegen ein faules System, die Herren eines Staates geworden!

Und in dieser Stunde, da müßt ihr es alle empfinden: Deutschland gehört nicht einem von uns, es gehört uns allen! Wir haben es erkämpft und damit verdient! Dieser Sieg ist uns wahrlich nicht geschenkt worden! Ihr steht hier vor mir, 140 000 Politische Führer, ein Teil der großen Armee, die unser deutsches Volk heute leitet und lenkt, ein Bild, wie es das frühere Deutschland nie gekannt hat.

Einst glaubte man, unserem Volke das Rüstgrat brechen zu können. Aber es ist weitaußer stärker geworden als je zuvor. Dieses Wunder ist das Ergebnis von ebensoviel Glauben wie Mut, aber auch von Opfern und vor allem Fleiß. Welche Arbeit steht nicht hinter dieser gewaltigen Leistung!

Wir haben den Parteitag des Jahres 1937 unter das Motto der Arbeit gestellt. Man erhebt hier und da außerhalb Deutschlands die Frage: Warum eine solche Parole? Wir haben, nachdem wir in vier Jahren Deutsche Land frei gemacht haben, das Recht, nun mehr uns unserer Arbeit zu freuen!

Ich weiß, was so viele Hunderttausende meiner Parteigenossen und besonders meiner Führer überall draußen im Lande in diesen Jahren an persönlichen Opfern auf sich genommen haben. Und ich weiß, wie groß dieses Opfer ist, das niemals in der Offentlichkeit hervortritt. Gerade wenn wir an diese unbekannten Soldaten unserer nationalsozialistischen Freiheitsbewegung denken, empfinden wir es als ein besonderes Glück, uns einmal in jedem Jahre in dieser alten Stadt gegenübertreten zu können. Hier ist jeder von euch nur ein Glied des Gesamten! Keiner von euch steht hier allein! In euren Dörfern, in euren Werkstätten und Fabriken, da mögt ihr vereinsamt sein. Hier empfindet ihr die gemeinsame Kraft und die Gewalt einer gemeinsamen Idee! Hier könnt ihr ermessen, was es bedeutet, als einzelner trotzdem nicht vereinsamt, sondern Glied einer großen und stolzen geschlossenen Gemeinschaft zu sein.

Ich bin so glücklich, wenn ich jedes Jahr einmal meine alten Kämpfer wieder vor mir sehe. Ich habe immer das Gefühl, daß der Mensch, solange ihm das Leben geschenkt ist, sich sehnen

soll nach denen, mit denen er sein Leben gestaltet hat. Was aber würde mein Leben sein ohne euch?

Dass ihr mich einst gefunden habt und dass ihr an mich glaubt, hat eurem Leben einen neuen Sinn, eine neue Aufgabe gestellt! Dass ich euch gefunden habe, hat mein Leben und meinen Kampf erst ermöglicht!

Ihr wisst, dass unser alter Feind sich jetzt wieder anschickt, die Welt in Unruhe zu versetzen. Ihr wisst, dass er dabei versucht, mit jenen Waffen zu kämpfen, die wir an ihm kennen. Ihr wisst aber auch, dass dieser Versuch an der Geschlossenheit unserer Bewegung in Deutschland von vornherein scheitern muss.

Es ist ein lächerliches Untersagen, zu versuchen, noch einmal nach Deutschland die Krankheit hineinzutragen, die wir ausgetrieben haben. Allein, sollte dieser Versuch, statt von innen, von außen her unternommen werden, dann wissen wir es alle: Die deutsche Nation unter der Führung ihrer Partei wird Deutschland schützen und niemals mehr vergehen lassen!

Und mit diesem Wissen verbindet sich unser Glaube. Der Allmächtige hat uns diesen wunderbaren Weg gegeben lassen, und er wird uns weiter segnen. Denn wir kämpfen hier für ein höheres Recht, für eine höhere Wahrheit und für einen höheren menschlichen Anstand.

Ich kann heute so ruhig in die Zukunft sehen, denn

wir haben unser Haus nun wohl bestellt.

Wir haben Vorsorge getroffen, dass unsere deutsche Heimat nicht mehr das erleidet, was wir eineinhalb Jahrzehnte lang erdulden müssen. Dadurch aber ist dieses Deutschland ein Element der Ruhe, ein Faktor der Sicherheit und damit ein Garant des Friedens geworden.

Möge die andere Welt dies begreifen! Möge sie sich nicht verführen lassen von jenen verbrecherischen Herzen, deren einzige Arbeit nur darin besteht, auf Papier die Völker um ihre Ehre, um ihr Ansehen zu bringen und sie damit gegeneinander in Kampfstellung zu führen. Möge die Welt einsehen, dass es ein Glück für sie ist, dass inmitten eines sich immer mehr ausbreitenden Unruheherdes in Europa außer dem großen Staat im Süden sich auch im Norden einer befindet, der konsolidiert ist, der fest ist und der fest bleiben wird.

Deutschland wird nicht überrannt werden, weder von innen noch von außen! Und ich glaube, dass diese Tatsache ein höchster Beitrag zum Frieden ist, weil sie alle jene warnen wird, die von Moskau aus versuchen, die Welt in Brand zu stecken.

So sehen wir dem kommenden Jahr mit Stolzem, zuverlässliche Vertrauen entgegen. Deutschland wird die ihm gestellten Aufgaben erfüllen! Sie alle kennen die großen Pläne, die wir zu verwirklichen uns vorgenommen haben. Sie gehen zum Teil über Jahrzehnte, zum Teil über Generationen hinaus. Möchten

die anderen Völker sich ebenfalls große Aufgaben stellen! Dann würden sie vielleicht leichter die Sehnsucht nach dem Frieden begreifen können, die uns Deutsche erfüllt. Diese großen Zukunftsaufgaben aber werden gelöst dank der Existenz dieser die ganze Nation zusammenfassenden, sie zusammenhaltenden und führenden Bewegung. Und ihr könnt stolz sein, dass ihr teil habt an dieser geschichtlichen Aufgabe!

Was ist der einzelne von uns! Was würde er sein ohne diese Bewegung! Sie hat uns erst unseren Wert gegeben! Ganz gleich, wo der einzelne steht, als Nationalsozialist ist er unersetzbar!

Wenn diese Stunden und Tage vergehen und ihr wieder zurückkehrt seid in eure Gauen, in eure Städte, Dörfer, in eure Fabriken und Werkstätten, dann werdet ihr euch zurückerobern an dieses abermalige große Gemeinschaftserleben. Ihr werdet dann zu Hause noch einmal all das überdenken, was in diesen Tagen und Stunden auf euch einstürmte. Aber erst mit der Entfernung und dem Abstand von hier werdet ihr die Größe dieser Zusammenkunft wieder ganz ermessen.

Uns allen wird vor allem etwas in Erinnerung bleiben: Wir haben uns wieder gesehen, haben uns wieder gehabt und haben wieder unser altes Gelöbnis abgelegt, ihr, meine alten Kampfgefährten, und ihr, mein junger Nachwuchs: alles für Deutschland! Deutschland Sieg-Heil!

Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront

Adolf Hitler und Hermann Göring sprachen

Jugend-, Arbeiter- und Volksfest — das war der Dreiklang des Sonnabend in Nürnberg. In einer Feierstunde am Morgen trat der Führer Adolf Hitler unter die Jugend im Stadion. In der Mittagsstunde sprach nach dem Ministerpräsidenten Hermann Göring der Führer zum deutschen Arbeiter. Der Nachmittag und Abend aber gehörte dann der Freude auf dem Volksfest in der AdF-Stadt und beim Riesenfeuerwerk am Duhndteich. In den Lagern wurden Biwaks abgehalten, und der graue Himmel war mahllos gegen die hochgemüte Stimmung.

Auf der Jahrestagung der Arbeitsfront sprach

Dr. Robert Ley

als erster. Er erinnerte einleitend an das Chaos der Gewerkschaftswelt vor 1933, er zeigte mit starkem Nachdruck, welches Wunder sich im Grunde vollzog, als die deutsche Arbeiterschaft nach den furchtbaren Enttäuschungen von 60 Jahren marxistischer und liberalistischer Irreleitung nicht hoffnungslos befehlt trat, als die nationalsozialistische Revolution den elementaren Umbruch herbeiführte. Das Alte mußte beseitigt, zugleich aber auch Neues geschaffen werden. Nicht nach einem vorhandenen Schema, sondern in schöpferischem, aus persönlicher Kleinarbeit entstehendem Wachstum.

Mit ernsten Worten erinnerte Dr. Ley die Partei an ihre schweren Aufgaben, die aus

solcher Volksführung ständig erwachsen. Sie durfte nie zu feige sein, die Probleme des Lebens des Volkes anzupacken. Sind sie von der Bewegung gelöst, dann muss diese sie in ihre endgültige, verbindliche Form gießen. Dr. Ley ging noch kurz auf die Organisation

der Arbeitsfront von der untersten Zelle her ein und schloß mit einer Herausstellung der Bedeutung des großen Leistungskampfes der Betriebe, zu dem sich schon 80 000 Betriebe gemeldet haben, und einen Appell an alle, mitzuholen an der großen Arbeit.

Hermann Göring:

Keine vorübergehende Konjunktur

Unter tosenden Zurufen wurde nun Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring empfangen. Mit kraftvoller Leidenschaftlichkeit umriss der Redner die entscheidende Bedeutung der Arbeiterfrage und das Ringen des Nationalsozialismus um die Seele des Arbeiters, der dann 1933 ganz einfach nichts anderes als ein Deutscher geworden ist. Hermann Göring fuhr unter lebhaftem Beifall fort:

Meine deutschen Arbeiter! Blickt doch auf eure Arbeitskameraden in anderen Ländern, wie die Gemeinschaft zerrissen wird, wie Streiks und Aussperungen dort tobten, wie Interessenkämpfe andere Völker zerfleischen. Welch gewaltige Gegenläufe!

Bei uns entsteht aus einer ungeheuren Leistung der Kraft und des Zusammenhalts, gesichert durch den inneren Frieden, das Volkwerk der einzigen Volksgemein-

schaft. Arbeitgeber und Arbeitnehmer können nur in der Zusammenfassung Erfolge erzielen, niemals aber in der Gegenseitigkeit.

Der Klassenkampf ist für ewig in Deutschland vorbei. Entstanden ist die Volksgemeinschaft und in der Volksgemeinschaft die Betriebsgemeinschaft als Zelle der arbeitenden Menschen, die alle gemeinsam Hand anlegen, um das gemeinsame Werk zu vollbringen.

Wenn heute im nicht zu fernen Osten, in Kreisen jüdischer und kommunistischer Führer falsche Parolen über Deutschland ausgegeben werden, dann wissen wir, was wir von dieser Methode zu halten haben. Sie bedeutet in jedem Falle Kampf gegen unser Deutschland, dem sie Schaden zufügen wollen, wo sie nur können. Deutsche Arbeiter, beweist ihr, dass diese Versuche bei euch auf den härtesten Granit stoßen.

Es ist ganz selbstverständlich, dass Fehler vorkommen, und dass nicht alles auf einmal jeden einzelnen recht gemacht werden kann. Es kommt nur darauf an, ob die Führung den Willen hat, alles in Ordnung zu bringen. Natürlich geht nicht alles reibungslos. Auch in der Deutschen Arbeitsfront nicht. Das verlangt auch niemand. Der Staat und in ihm die Polizei und die Geheime Staatspolizei haben dafür zu sorgen, dass der bolschewistische Terror und die jüdische Hetze nicht über unsere Grenzen gelangen. In den Betrieben aber seid ihr diejenigen, meine deutschen Arbeiter, die den Arbeitskameraden zur deutschen Volksgemeinschaft zu erziehen haben. Aus dem Gedanken der Volksgemeinschaft schafft das nationalsozialistische Deutschland die sozialen Einrichtungen, die dem Wohle der schaffenden Menschen dienen. Welch Wunderbares ist die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“!

Nach diesen Ausführungen ging der Ministerpräsident zum Bierjahresplan über, dessen Notwendigkeit schon daraus zu erkennen sei, dass ihn der Führer verkündet habe. Wir wollen, erklärte Hermann Göring wörtlich, mit dem Bierjahresplan nichts weiter, als die Sicherheit für das Deutsche Reich schaffen. Unabhängig von allen Krisen in der Welt wollen wir die Existenz des deutschen Volkes sichern. Der deutsche Arbeiter soll wissen, dass für seine Arbeitsstätte gesorgt ist, dass genügend Arbeit da ist, dass für eine ausreichende Ernährung und für die notwendigen Güter gesorgt wird, dass wir unabhängig sind von den Krisen der Welt, und dass Macht Deutschland zu demütigen vermag. Deutschland soll stolz, frei und ehrlich bleiben können, und dem deutschen Arbeiter soll das tägliche Brot immer gesichert sein. Das ist der Sinn des Bierjahresplanes.

Ihr braucht auch nicht das Gefühl zu glauben von der vorübergehenden Hochkonjunktur, der Rüstungskonjunktur, die nur jetzt im Gange sei, der dann wieder das Elend der Erwerbslosigkeit folgen müsse. Die Rüstung beansprucht nur einen geringen Prozentsatz der deutschen Arbeit, der für die deutsche Wirtschaft nicht entscheidend ins Gewicht fällt. Der Führer hat größere Pläne. Ein Deutsches Reich in Stolz und Würde, Schönheit und Zweckmäßigkeit soll nach dem Willen des Führers aufgebaut werden. Das geht nicht in zehn Jahren; dieses gewaltige Arbeitsprogramm sichert dem deutschen Arbeiter auf Jahrzehnte hinaus seine Existenz, Arbeit und Brod.

Preise und Löhne bleiben fest

Was den Lohn anlangt, so muss er gehalten werden. Wo der Lohn unerträglich war, wurde er gebessert und durch Zulagen erhöht. Das ging natürlich nicht bei allen Branchen. Unsere unermüdliche Sorge wird es sein, hier den sozialen Ausgleich zu schaffen. Vor allem aber werden wir darauf achten, eisern die Preise festzuhalten, damit die deutsche Ernährungs- und Versorgungslage auch weiterhin jene ruhige, sichere und stetige Kurve des Aufstiegs aufweist, wie es bisher der Fall gewesen ist.

Ministerpräsident Hermann Göring schloss seinen leidenschaftlichen Appell: „Meine lieben deutschen Arbeiter! Ich komme jetzt zu dem, was mir am meisten am Herzen liegt. Ich sage das immer wieder: nur dann hat der Mensch vollen Wert, wenn er ein Leben lebt, das sich andere zum Vorbild nehmen können. Solches Leben müssen in erster Linie die führen, die Führer sein sollen und die darum immer ein Beispiel zu geben haben. Seht, ihr deutschen Arbeiter, ihr habt das herrlichste Beispiel: seht auf den Führer! Ist er nicht der erste Arbeiter der Nation! Seht seine Arbeitslast vom Morgen bis in die Nacht! Wer könnte seine Arbeit mit der seines vergleichen? Diese Arbeit ist Arbeit für ein ganzes Volk. Welche gewaltigen Probleme hat er zu tragen, welche Kraft des Handelns gehört dazu, diese gigantischen Entschlüsse zur Tat werden zu lassen, welche Sorge lastet auf seinen Schultern. Was bedeuten eure Sorgen dagegen, so groß sie im einzelnen sein mögen! Es sind Sorgen des Alltags. Hier aber liegt die Sorge für die Zukunft und die Größe unseres Volkes auf den Schultern des einen Mannes. Jeder Nerv von ihm ist darauf gestellt, sich hineinzufühlen in das deutsche Volk. Gerade dieses Gefühl mit dem deutschen Arbeiter ist ihm gegeben wie keinem anderen. Zu ihm könnt ihr Vertrauen haben wie zu einem der eurigen. Er selber ist von euren eigenen Fleisch und Blut!“

Ihr müsst aber auch euer ganz rückhaltesloses Vertrauen, eure Liebe, euer ganzes Herz dem Führer darbringen, weil er es verdient und weil er es braucht. Wie oft hat er gesagt, dass er seine Kraft aus euch schöpft. Er hat dem deutschen Arbeiter, der heimatlos und wurzellos war, ein Vaterland gegeben, hat euch wieder hineingestellt in das deutsche Volk, hat euch Arbeit und Brot gegeben, euch die Heimat neu geschaffen. Deutscher Arbeiter! Nun denke und entscheide selbst! Einst

lautete der Schlachtruf: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Heute heißt er: Deutscher Arbeiter, stehe zu Deutschland, deinem Land der Größe, der Herrlichkeit und der Zukunft! Die minutenlangen brausenden Heile-

rufe waren kaum verklungen, als die Massen wiederum aufsprangen und Adolf Hitler begrüßten, der von Dr. Ley willkommen geheißen wurde und nun selbst sich an die Arbeiter wandte.

Der Appell des Führers

Der Führer sprach dann in seiner Rede vor den deutschen Arbeitern in sehr eindringlichen Worten über die Volkswertung der deutschen Nation, über das Zueinanderfinden der Menschen, über den Willen zum Sozialismus und zur Volksgemeinschaft, die es mit allen Mitteln zu verwirklichen gelte. Er betonte, daß bis zur Erreichung dieses Ziels noch viele Jahre vergehen würden, weil nun einmal mit menschlichen Schwächen gerechnet werden müsse und die Überwindung dieser menschlichen Schwächen eine große Erziehungsarbeit sei, die man nicht in wenigen Jahren lösen könne. Was in wenigen Jahren habe getan werden können, das sei getan worden. Das wünschten gerade die deutschen Arbeiter. Klassenhochmut und Klassenhaß seien äußerlich zwar ausgerottet, aber wohl erst die junge Generation werde völlig frei sein von den Resten dieser beiden Eigenschaften, die einmal das ganze deutsche Volk zerstört und fast dem Untergang ausgeliefert hätten. Es gebe gewiß noch manchen Widerstand zu überwinden, und die schlimmsten Widerstände seien nicht einmal die sachlichen, sondern die eingebildeten, die auf der Tradition oder siebengewordenen Neuberücksichtigungen und Meinungen beruhen.

"Aber auch Gewohnheiten kann man wandeln, und wenn es einmal Gewohnheit war, Prolet und Bourgeois zu sein, so wird es einmal eine Gewohnheit werden, nur Deutscher zu sein. Die deutschen Menschen müssen wieder einander nähertrücken und Tuchfühlung miteinander gewinnen. Das kommt alles nicht von ungefähr, das muß erzogen werden. Wir haben früher viele Stände gehabt, in denen das Standesbewußtsein geübt wurde. Jetzt haben wir auch einen Stand, die Deutsche Arbeitsfront, die die Aufgabe hat, dem deutschen Volk das Bewußtsein anzuziehen, zum Stand der arbeitenden deutschen Menschen zu gehören. Das ist eine ganz wunderbare Aufgabe. Und wenn mancher an dem Erfolg zweifelt, so kann ich nur sagen: Wir werden das Ziel erreichen!"

Der Mensch ist das Ergebnis einer jahrhunderte-, Jahrtausendelangen Erziehung und muß heute neu geformt werden. Wir selbst erziehen uns noch fortgesetzt. Wenn jede Ge-

neration mit dem gleichen Ernst an die Aufgaben herangeht, die ihr gestellt sind, wie wir es tun, dann muß es gelingen, und dann wird es auch gelingen.

Das ist der tiefe Sinn dieser großen Arbeitsorganisation. Sie soll den Klassenkampf im deutschen Volk austrotzen, und sie soll der vernünftigen Erkenntnis Bahn brechen, daß Geist und Faust, Stirn und Hand, Intelligenz und Kraft nun einmal zusammengehören, weil sie sich ewig ergänzen und ergänzen müssen.

Das wird gelingen, weil es gelingen muß und weil ich an die Vernunft des deutschen Volkes glaube. Ich stünde sicherlich nicht vor Ihnen, wenn ich nicht einst als Soldat den absoluten Glauben an den Wert unseres Volkes und gerade an den der deutschen Arbeiter gewonnen hätte.

Das sind meine Kameraden! Ich habe sie erlebt, meine Kämpfer, die für Deutschland ihr Leben so oft in die Schanze geschlagen haben, und die jederzeit bereit sind, ihr Leben für ein Ideal einzugeben. Ich habe damals aus dem Gemeinschaftserlebnis des Weltkrieges die Überzeugung gewonnen, daß alle Vorwürfe, die man so oft gegen den deutschen Arbeiter erhoben hat, zu Unrecht erfolgt sind. Wir müssen nun dieses große Gemeinschaftserleben in unsere große Lebensgemeinschaft hineinragen und jedem einzelnen die Überzeugung geben, daß er im Rahmen der Volksgemeinschaft unerlässlich ist und seine Tätigkeit jedem einzelnen zugute kommt. Das ist der lezte Sinn der Deutschen Arbeitsfront.

Wenn ich den Idealismus nicht gehabt hätte, dann wäre das heutige Reich nie entstanden. Ich erwarte darum von Ihnen allen, daß Sie sich voll einsehen und daß auch Sie Idealisten sind. Je mehr eine Führung idealistisch denkt und handelt, um so mehr wird auch das Volk mit Idealen erfüllt sein und an diese Führung glauben. Ich aber werde ewig glauben an das Ideal eines einzigen deutschen Volkes!"

Minutenlanger stürmischer Jubel der Männer der Stirn und der Faust dankte dem Führer für seine packenden und aufrüttelnden Worte, und beschloß diese machtvolle Kundgebung des deutschen Arbeitertums.

Appell der Hitler-Jugend

11500 schworen dem Führer Treue

Wieder trat am Sonnabendvormittag des Reichsparteitages wie in den Vorjahren in der Hauptbahn des Nürnberger Stadions die Auslese der Hitler-Jugend zum Appell vor dem Führer an. Der feierliche Appell wurde nach der begeistert aufgenommenen Ansprache des Führers abgeschlossen mit der erstmaligen feierlichen Vereidigung von 11 500 Hitlerjungen.

Folgende Worte richtete der Führer an die deutsche Jugend:

"Meine Jugend!

Heute morgen erfuhr ich von unseren Wetterpropheten, daß wir zur Zeit die Wetterlage Vö besitzen. Das sei eine Mischung von ganz schlecht und schlecht. Nun, meine Jungs und Mädchen: diese Wetterlage hat Deutschland

15 Jahre lang gehabt! Und auch die Partei hatte diese Wetterlage! Über ein Jahrzehnt hat über diese Bewegung die Sonne nicht geschenken. Es war ein Kampf, bei dem nur die Hoffnung siegreich sein konnte, daß am Ende eben doch die Sonne über Deutschland aufgehen werde. Und sie ist aufgegangen!

Wenn ihr heute hier steht, dann ist es einmal gut, daß euch die Sonne nicht anlacht. Denn wir wollen hier ein Geschlecht erziehen nicht nur für die Sonnen, sondern vor allen für die Sturm-

tage!

Ich würde die ganze Erziehung, die der Nationalsozialismus leistet, für vergeblich halten,

wenn nicht das Ergebnis dieser Erziehung eine Nation wäre, die in allen, auch den schwersten

Tagen bestehen kann. Diese Nation aber, meine Jugend, seid in der Zukunft ihr! Was ihr heute nicht lernt, werdet ihr in der Zukunft nicht können!

Wir haben heute andere Ideale für die Jugend bekommen, als sie frühere Zeiten besaßen. Einst sah der Junge mit 18, 20 Jahren anders aus als heute. Auch das Mädchen wurde anders erzogen wie jetzt. Das hat sich nun gewandelt. Die Jugend, die heute heranwächst, wird nicht mehr wie früher zum Genuss, sondern zu Entbehrungen, zu Opfern, vor allem aber zur Zucht eines gesunden widerstandsfähigen Körpers erzogen, denn wir glauben nun einmal, daß ohne einen solchen Körper auf die Dauer auch ein gesunder Geist die Nation nicht beherrschen kann.

Für uns Nationalsozialisten war auch die Zeit des Kampfes schön, obwohl uns damals die Sonne nicht schien. Ja, vielleicht erinnert man sich überhaupt im menschlichen Leben der Kampf- und Sturmtage länger als der Tage des Sonnenscheins. Und ich bin überzeugt, daß auch ihr euch an diesen heutigen Tag erinnert werdet, vielleicht gerade deshalb, weil es gegrenzt hat und ihr trotzdem hier steht.

Wir wollen immer und immer wieder die Vorsehung nur um eines bitten: daß sie unser Volk gesund und recht sein läßt, daß sie unserem Volk den Sinn für die wirkliche Freiheit gibt und daß sie ihm das Gefühl für die Ehre wach hält! Wir wollen sie nicht bitten, daß sie uns die Freiheit schenkt, sondern, daß sie uns anständig sein läßt, damit wir selbst uns jederzeit die Stellung in der Welt erkämpfen, die ein freies Volk benötigt!

Wir wollen kein Geschenk, wir wollen nur die Gnade, antreten zu dürfen in einem ehelichen Ringen! Dann mag die Vorsehung immer wieder entscheiden, ob unser Volk dieses Leben verdient oder nicht. Und wenn ich euch sehe, dann weiß ich: Dieses Volk wird auch in der Zukunft seine Freiheit und damit seine Ehre und sein Leben verdienen!

Ihr seid nun die deutsche Staatsjugend. Allein niemals wird die Führung dieser Jugend eine andere sein als die, die aus der nationalsozialistischen Idee und Bewegung gekommen ist! Auch heute schon seid ihr ein unzertrennlicher Bestandteil dieser Idee und dieser Bewegung. Sie hat euch geformt, von ihr habt ihr das Kleid und ihr werdet ihr dienen eures ganzen späteren Lebens! Das ist das Wunderbare, daß in euch das Glied der Erziehungsstätte unseres Volkes geschlossen wird. Mit euch beginnt sie, und erst wenn der Deutsche in das Grab sinkt, wird sie enden!

Noch niemals war in der deutschen Geschichte eine solche innere Einigkeit in Geist, Willensbildung und Führung vorhanden. Das haben viele Generationen vor uns erachtet und wir sind die glücklichen Zeugen der Erfüllung. In euch aber, meine Jungen und Mädchen, sehe ich die schönste Erfüllung dieses Jahrtausendelangen Traumes!

So wie ihr heute vor mir steht, so wird einmal in Jahrhunderten Jahr für Jahr die junge Generation vor den dann kommenden Führern stehen. Und immer wird sie das Gelöbnis ablegen zu dem Deutschland, das wir heute erstritten haben.

Deutschland Sieg-Heil!"

Mit einem lauten "Heil, meine jungen Parteigenossen" begrüßte der Führer nach Schluß der Vereidigung seine jungen Kampfsoldaten, die seinen Ruf begeistert aufnahmen und ihren Führer immer wieder mit neuem Jubel begrüßten. Nach dem gemeinsamen Gesang des Hitler-Jugend-Liedes schreitet der Führer und Reichskanzler die Formationen der angetretenen Hitlerjungen ab, die ihm erneut stürmisch entgegenjubeln.



**Echtes
SIDOL**
wird Sie nie enttäuschen.

Lassen Sie sich nicht durch wertlose Nachahmungen irreführen.

Verlangen Sie ausdrücklich nur echtes **Sidol**.



Echt nur mit dieser Schutzmarke.

Dieser Kampf habe seine blutigen Opfer gefordert, vor allem seelische Opfer. Jahrlang mußten die Männer dieser Sturmabteilungen als Verfemte in diesem Deutschland leben, das niemand mehr geliebt hat als sie selbst. Sie mußten um das tägliche Brot kämpfen; sie wurden bitter durch Unverständ in ihrer eigenen Umgebung enttäuscht. Und oft wurden Familienbande gegenüber der größeren Verbündeten gegenüber der Nation zu dienen, zerissen.

"Jahrelang hat diese nationalsozialistische Bewegung," so sagte Adolf Hitler, "aber nicht nur die brutale Gewalt des organisierten Mobs gegen sich gehabt, sondern mit diesem Mob verbündete Staatsgewalt. Es schien oft fast aussichtslos, gegen diese Verschwörung von Niedertracht und Unvernunft mit Gewalt sich durchsetzen zu wollen."

Wenn dieses Wunder aber gelang, dann ist es der Festigkeit des Glaubens unserer Partei zuzuschreiben, in erster Linie der Treue der Männer, die mit mir gingen, obwohl sie mich nicht kannten und mich vielleicht noch nicht einmal gesehen hatten."

Adolf Hitler stellte fest, daß nicht Behauptungen, sondern Tatsachen entscheidend sind und daß die neue Forderung des deutschen Menschen durch die Tatsache bewiesen wird, daß die SA, die SS und das NSKK in geschlossener Front vor ihm stehen. Er spricht ersten Worten der Pflicht gegenüber den politischen Gefahren der Gegenwart und erinnert die Männer daran, daß die Fahne der Bewegung ein Symbol der Gemeinsamkeit des Blutes ist. "Wir wollen auch in Zukunft Deutschlands sein!" schloß der Führer seine Rede.

Nachdem das Deutschlandslied verkündet war, schritt der Führer, begleitet von der Blutfahne, auf die Gruppe der zahlreichen neuen Standarten und Fahnen zu, um diesen die Weihe zu geben, die sie zum Symbol der Treue, des Glaubens und der Einheit macht, für das alle jene Kräfte einsehen wollen, die der Mann im Kampf überhaupt nur einsehen kann. Während der Führer jede dieser neuen Standarten und Fahnen mit der Blutfahne berührte, erklang das Kampf- und Siegeslied Horst Wessels, und eine Abteilung Artillerie schoß Salut.

Nachdem der Führer auf die Tribüne zurückgekehrt war, riefte er:

Stabschef Luhe

eine Ansprache an ihn. Er dankte dem Führer für die neuen Standarten und Fahnen, erinnerte ebenfalls an die Kundgebung vor zehn Jahren und fuhr fort: "Und heute stehen die selben Standarten wieder vor Ihnen, mein Führer, und dieselben Männer. Wenn auch die Zahl größer wurde, sie sind doch dieselben geblieben wie damals. Sie haben den Glauben an Sie, mein Führer, den stahlhartem Willen von damals und dieselbe Treue wie damals.

Sie sind ebenso fanatisch in ihrem Glauben wie das Häuslein, das 1927 vor Ihnen stand. Daran können auch die nichts ändern, die uns antireligiös, Neuhäiden und gottlos nennen. Wir kennen diese Heuchler. Es sind dieselben, die damals, als wir die Straße freimachten für den Nationalsozialismus und uns zur Wehr setzten mußten gegen die gottlosen Bolsheviks, von Naziterror und brauner Pest fasseten. Und darum dürfen wir, mein Führer, an dieser Feierstunde fragen:

Wer ist denn religiös? Diese Männer, die durch ihr Handeln und durch ihren Einsatz für andere und für das Ganze täglich ihre Nächstenliebe zeigen, oder die, die zwar viel davon reden, aber sonst nur nörgeln und verneinen?

Nein, meine Kameraden, wir wissen, daß Gott nicht bei denen ist, bei den Heuchlern und Pharisäern, sondern bei denen, die wirklich die Vollstrecker seines Willens sind. Wäre es nicht so, so ständen wir heute nicht hier angetreten mit unseren siegreichen Standarten. Das ist unser Glaube, mein Führer, und von diesem Glauben lassen wir nicht.

Meine Kameraden! Mit diesem Glauben haben wir vor zehn Jahren die Standarten übernommen und sie hinausgetragen. Mit diesem Glauben übernehmen wir die neuen und eben vom Führer geweihten und übergebenen Standarten heute am Reichsparteitag der

Der große Aufmarsch der Kampf-Formationen

Die Parole des Führers

Nürnberg, 12. September.

Beim großen Appell der SA, SS, des NSKK und in diesem Jahre zum ersten Male auch des NSFK im Luitpoldhain haben am Sonntag Adolf Hitler und Stabschef Luhe der SA die neue Parole für den Marsch in das sechste Jahr des nationalsozialistischen Staates gegeben. Der Führer prägte die neue Lösung mit den Worten: "Um uns herum droht wieder der Feind, den wir im Innern Deutschlands zu Paaren getrieben haben. Wieder sehen wir um uns herum das Zeichen unseres alten Widersachers, der die Bevölkerung in Verwirrung bringt. Es ist notwendig, daß wir uns noch enger um unsere Siegeszeichen scharen." Stabschef Luhe forderte von seiner SA nicht nur den Glauben an den Führer und die Arbeit für sein Werk, sondern einen neuen entschlossenen Kampf für die Weltanschauung, und zwar gegen alle Feinde einer Gemeinschaft. 120 000 Mann der Kampforganisationen der Bewegung marschierten nach dieser Kundgebung acht

Stunden lang durch die Straßen Nürnbergs, vorbei an Hunderttausenden und vorüber am Führer, der auf dem historischen Platz inmitten der Stadt seine Männer grüßte.

Nach der Ehrung der Gefallenen am Ehrenmal in der Luitpoldarena sprach der Führer zu den Männern der Formationen. Er erinnerte daran, daß vor zehn Jahren, fast am gleichen Morgen wie heute, die erste Feier der SA auf diesem Platz stattfand. "Wo früher tausend standen," so sagte der Führer, "stehen heute Zehntausende. Nur eines ist gleichgeblieben: Der Geist, der die Männer damals hierhergeführt hat, ist auch heute noch da.

Es ist ein anderes Deutschland geworden, aber nicht, weil wir uns viele glaubten, nur der Herr uns frei gemacht hat, sondern weil durch den Kampf dieser Bewegung der Allmächtige erst wieder jemand gegen konnte im Kampf um die Freiheit. Wenn dieses Deutschland heute so vor uns steht, dann ist es das Ergebnis des Wirkens der national-

sozialistischen Sturmabteilungen. Sie haben das deutsche Volk aus tiefster Mutlosigkeit, Verzagtheit und Unsicherheit wieder herausgerissen, haben ihm wieder einen festen Mut, einen starken Glauben und eine unerschütterliche Sicherheit gegeben."

Adolf Hitler stellte fest, daß diese Männer mit ihrer körperlichen Kraft sich eingesetzt haben, wo es notwendig war, um so eine Weltanschauung des Geistes zur Gestaltung zu bringen. "Als die ersten Männer aufstanden," so führte er aus, "um mit mir und hinter mir die neue Vernunft einer Volksgemeinschaft zu predigen, da stellten sich uns die Interessen der Volkszerissenheit entgegen mit den brutalen Mitteln der Gewalt. Da häumte sich das Innere von uns dagegen auf. Wir waren entschlossen, die Gewalt der Vernunft dagegenzusetzen. Diese Gewalt der Vernunft sind die Sturmabteilungen der Partei gewesen. Eine feste Front der Partei ist so entstanden, die es uns ermöglichte, die Niederlage des Geistes und der Vernunft zu verhindern."

Arbeit. Und damit ist uns die Parole für das nächste Jahr gesetzt. Wir tragen sie selbst vor uns her: Glauben und Arbeit, und dazu unsere alte Parole: Kampf! Glauben an den Führer, Arbeit an seinem Werk und Kampf für seine Weltanschauung bis zum letzten Atemzug. Unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil!"

Nach Beendigung des SA-Appells fuhr der Führer wie alljährlich vom Luitpoldhain durch ein Spalier von hunderttausenden zur Nürnberger Burg. Nicht endenwollende Heilsreise und Stürme der Begeisterung begleiteten die Fahrt des Führers durch die festlich geschmückten Straßen. Als der Führer auf der Burg eintraf, ging an dem hohen Fahnenmast der Burg die Führerstandarte hoch. Auf der Burg begrüßte der Führer eine Reihe von ausländischen Journalisten, die sich unter Führung des Reichspressechefs der NSDAP, Dr. Dietrich, dorthin begeben hatten. Es waren ferner zugegen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf

Heß, Reichsleiter Alfred Rosenberg und Botschafter v. Ribbentrop.

Inzwischen hatten sich auf dem Adolf-Hitler-Platz inmitten der blumengeschmückten Tribünen, der herrlich geschmückten Häuser und Kirchen die Ehrengäste des Parteitages versammelt. Nach der Rückkehr des Führers von der Nürnberger Burg begann der Vorbeimarsch der 120 000, die von der unzähligen Menschenmenge stürmisch begrüßt wurden.

Der Dank des Führers

Nürnberg, 12. September.

Das Führerkorps der Partei war am Sonntag abend Guest des Führers im Hotel „Deutscher Hof“. Im Laufe des Abends gab der Führer seinem Dank Ausdruck für die in diesem Jahr von allen Gliedern der Bewegung so hervorragend geleistete Arbeit für den Reichsparteitag. Dieser Dank gelte über den versammelten Kreis hinaus allen Parteigenossen, die mitgeborne haben, daß dieses gewaltige Werk gelingen konnte.

Tag der Wehrmacht

Höhepunkt des Parteitags der Arbeit

Nürnberg, 13. September.

Mit dem großen Werk ist bei herbstlichem Himmel der letzte Tag der Herrschaft der Nation, der Tag der Wehrmacht, angebrochen. Standkonzerte auf den schönen alten Plätzen Nürnbergs haben ihn eingeleitet. Mit den teilnehmenden Truppen ziehen in den ersten Morgestunden unübersehbare Zuschauerzahlen hin aus auf das Zeppelinfeld, um dem großen militärischen Schauspiel, das am Nachmittag unter den Augen des Obersten Befehlshabers der stolzen Wehrmacht des Dritten Reiches wiederholt wird, beizuwohnen.

Am späten Nachmittag erhält dann der Parteitag der Arbeit seinen Höhepunkt mit der Schlussrede des Kongresses, auf der Adolf Hitler die Parole für das kommende Jahr ausgibt. Im großen Zaspfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer klingt dann um Mitter-

nacht der Parteitag der Arbeit aus. Der äußere Ablauf dieser gewaltigen Ereignisse hat sich nach gleichbleibendem traditionellen Rhythmus vollzogen.

Aber welche Fülle inneren, unvergleichlichen Erlebens, welche Ströme von Kraft und Glauben, Zuversicht und Stärke umpannt er, die es nun in den kommenden Wochen und Monaten zu verarbeiten und in die Gemeinschaft des ganzen Volkes zu tragen gilt. 1500 Sonderzüge hatten bis zum Sonnabend abend rund 1 Million Besucher in die Stadt der Parteitage gebracht, also mehr als das Doppelte der Einwohner Nürnbergs. Was diese Zahlen für das Leben in der Stadt, mehr noch aber für das innere Miterleben bedeuten, bedarf keiner Schilderung. Es ist ein einzigartiger Akkord der Freude und des Stolzes auf die herrliche Bewegung, die Deutschland heißt.

Bombenexplosion in zwei Pariser Arbeitgeber-Verbänden

Zwei Polizeibeamte getötet — Erregung in der Pariser Presse

Paris, 12. September.

Um Sonnabend kurz nach 22 Uhr erfolgte ungefähr gleichzeitig je eine Explosion in den Räumen des französischen Allgemeinen Arbeitgeberverbandes in der Rue Presbourg und in den Räumen des Verbandes der Pariser Metallindustrie in der Rue Boissiere. Es handelt sich um Sprengstoffanschläge. Der Schaden ist außerordentlich groß. Zwei Polizeibeamte, die vor dem Gebäude des Arbeitgeberverbandes Wache hielten, liegen unter den Trümmern begraben. Man befürchtet, daß es noch weitere Opfer geben hat, da nach Aus sagen eines Fußgängers im Augenblick der Explosion einige Personen an dem Gebäude vorübergingen.

Visher wurde lediglich bekannt, daß am Sonnabend gegen 18 Uhr bei den Pfortinen der beiden Gebäude je zwei Pakete abgegeben worden sind mit der Bemerkung, daß es sich um Grammophontafeln handele. Man ist der Meinung, daß die Attentate, die gerade in dem Augenblick erfolgten, wo wieder eine gewisse Spannung zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmerverbänden besteht, auch die politische Lage erschweren können.

Der Direktor des Pariser städtischen Laboratoriums, der an den Untersuchungsarbeiten beteiligt ist, erklärte Pressevertretern, die beiden benutzten Explosionsapparaturen seien die gleichen wie die kürzlich schon in Cébere verwandten. Die Attentäter müßten einen sehr starken Explosivstoff benutzt haben, vermutlich „Cheddite“.

In Verfolg der Aufräumungsarbeiten sucht man noch immer vergeblich nach einem Straßensassen, der von Bewohnern der Nachbarschaft gejagt wurde, als er im Augenblick der Explosion an dem Hause vorüberging. Die Polizei führt mit großer Eile ihre Untersuchungen an Ort und Stelle sowie besonders in „gewissen Kreisen“ durch, wo sie eine Spur der Attentäter zu finden hofft.

Zahlreiche Personen aus der Nachbarschaft der beiden Explosionsstellen wurden verhört. Die Polizei sucht noch nach zwei verdächtigen Personen, die vor dem Attentat dort gesessen wurden und die Höllenmaschinen bei den Hauspforten abgegeben hatten. Man hat aber den Verdacht aufgegeben, daß die beiden Höllenmaschinen, obgleich sie in den beiden Häusern in nur kurzen zeitlichen Zwischenräumen abgegeben wurden, von einer und derselben Person befördert worden sind.

Paris, 12. September.

Die Anschläge auf die Häuser des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes und des Verbandes der Pariser Metallindustrie erregen in

der Sonntagmorgenpresse ein ungeheures Aufsehen.

„Matin“ spricht von einem Terrorakt, der ernste Wirren in einem Augenblick hervorruft solle, in dem die Ruhe und Geschlossenheit der Nation erforderlich sei.

„Petit Journal“ meint, die Attentate könnten nur als das Werk verantwortungsloser Verbrecher bezeichnet werden. Leider ermöglicht der augenblickliche Geisteszustand im Lande, der von gewissen Agitatoren noch aufgeheizt werde, überhaupt erst derartige Aktionen.

„Echo de Paris“ glaubt, daß die Bombeleger den französischen Arbeitgeberverband in seiner Gesamtheit haben treffen wollen. Man könne nicht mehr daran zweifeln, daß es in Frankreich Leute gebe, die darauf ausgingen, die Ruhe und Ordnung im Lande zu stören. Es seien die gleichen Leute, die im letzten Jahre im Lande endlose Streiks organisierten, die Fabriken besetzten und die französische Erzeugung sabotierten. Die Regierung müsse handeln, denn sie sei durch die Terrorakte auch selbst getroffen.

„Action Française“ fragt sich, ob man in einem neuen Abschnitt des von der Volksfront eingeleiteten sozialen Krieges eintrete. Die Anarchie im Lande habe seit 16 Monaten keine Schranken mehr gefunden. Man müsse erfahren, ob diese Bombenleger, diese Provokatoren der kommunistischen „Humanité“ und des sozialdemokratischen „Populaire“ gehorsame Werkzeuge jener geheimen Kräfte seien, die man unshwer als ausländisch entlarven könnte.

Tokio. Ein von schweren Regenfällen begleiteter Taifun hat die telegraphischen und telefonischen Verbindungen in Westjapan teilweise unterbrochen und in dem tiefliegenden Teil der Hafenstadt Osala 2100 Häuser überschwemmt. In Kobe wurde der Schiffsverkehr lahmgelegt. 200 Fischerboote sind vom Sturm auf das hohe Meer hinausgetrieben worden.

Der Taifun traf zunächst die der Hauptinsel Hondo südlich vorgelagerte Insel Shikoku und unterbrach deren Verbindung mit dem übrigen Japan. Von Shikoku raste der furchtbare Wirbelsturm, der inzwischen noch an Geschwindigkeit gewonnen hat, über das japanische Meer hinweg. In Okajama und Osala besonders schwer gelitten haben.

In Okajama wurden 15 Menschen getötet und neun verletzt; viele vor Okajama liegende kleine Fahrzeuge sanken, fünfzig Schiffe weisen schwere Beschädigungen auf. In der Stadt wurden fünf Häuser völlig zerstört und viele andere beschädigt. Osaka wurde schwerer noch als vom Taifun selbst von einer riesigen Flut-

Masaryks Zustand sehr verschlimmert

Prag, 12. September.

Der Zustand des bereits vor längerer Zeit erkrankten Alterspräsidenten der Tschechoslowakei Masaryk ist äußerst kritisch. Mit seinem Ableben wird ständig gerechnet. Staatspräsident Benesch und Ministerpräsident Hodza haben sich unverzüglich nach Schloss Lany begeben und weinen mit den Angehörigen Masaryks am Sterbebett.

Der Sohn Masaryks, der tschechoslowakische Gesandte in London, ist ebenfalls in Lany eingetroffen. Nach einem am Sonntag vormittag herausgegebenen ärztlichen Communiqué ist bei dem Patienten eine Trübung des Bewußtseins eingetreten. Der Blutdruck ist gesunken und die Herzaktivität im Abnehmen. Außerdem wurden Anzeichen einer Lungentenzündung festgestellt. Nach einem um 6 Uhr abends herausgegebenen weiteren ärztlichen Communiqué ist der Zustand Masaryks äußerst kritisch, da der Kräfteverfall fortsetzt.

Baltische Generalstäbler bei den Manövern

Ü. Für die diesjährige großen Manöver in unserem Gebiet wurde die Gegend zwischen Wongrowitz und Bromberg ausersehen.

Am Freitag setzte eine intensive Aufklärungsfähigkeit ein, die von Flugzeugen, der Kavallerie und motorisierten Abteilungen geleitet wurde. An demselben Tage kam es bereits mittags zu den ersten Kämpfen, in deren Verlauf die Panzerwaffe eine besondere Rolle spielte. Uniformierte Mitglieder des Reserveverbands über auf dem Manövergelände den Verlehrsdienst an Wegkreuzungen aus, und Wadzinder stehen im Dienst der Nachrichtenübermittlung. Vormittags traf mit einem Sonderzug Marshall Smigly-Rydz in Begleitung der Generalstabsschefs von Estland, Finnland und Lettland in der Stadt Wongrowitz ein, wo er vom Kreisstarosten Jentzler und Bürgermeister Borowiak sowie der Bürgerschaft herzlich begrüßt wurde. Die Stadt und alle Ortschaften sind mit Fahnen in polnischen Farben und denen der drei genannten Staaten geschmückt. Am Sonnabend wurden die Manöver fortgesetzt. Marshall Smigly-Rydz kam auch an diesem Tage nach Biskupin, wo er mit seiner Umgebung die prähistorische Sumpfsiedlung besichtigte. Der weitere Verlauf der Kampfhandlungen wird noch bekanntgegeben.

Die Stadt Bromberg hat bereits umfangreiche Vorbereitungen für die Rückkehr der Truppen aus dem Manöver am 15. September getroffen. Auch für die Philatelisten wird dieser Tag von Bedeutung sein, denn das Bromberger Postamt wird an jenem Tage den Poststempel mit der Inschrift „Bydgoszcz wita armie“ (Bromberg begrüßt die Armee) führen.

Taifun über Japan

Tokio. Eine heimgezogene, die vom Wirbelsturm aufgepeitscht zur Küste raste und 2100 Gebäude unter Wasser setzte, darunter auch das Zollgebäude, das Hafenamt und das Wasserpolicement. Im ganzen Binnenmeer wurde die Schiffsfahrt durch das Unwetter schwer geschädigt. Sämtliche nach Kobe bestimmt Dampfer weisen große Verspätungen auf; außerdem befürchtet man, daß eine Anzahl Schiffe, die nicht rechtzeitig in den Häfen Zuflucht zu finden vermochten, vom Taifun überwältigt wurden sind.

Tokio wurde von dem Wirbelsturm nicht berührt; doch rasten schwere Sturmböen verbunden mit wolkenbruchartigen Regenfällen über die Stadt, ohne allerdings nennenswerten Schaden zu verursachen. Die Zahl der Taifun-Opfer steigt von Stunde zu Stunde an. Aus Talamatsu an der Nordküste der Insel Shikoku wird berichtet, daß der Wirbelsturm dort zwei Schulhäuser völlig zerstört hat. 15 Menschen, die meisten davon Kinder, fanden den Tod. Unweit Nippo, im mittleren Hondo, ereignete sich im Verlauf des Unwetters ein großer Erdrutsch, der den Tod von weiteren 15 Menschen verursachte.

Stink- und Tränengasbomben in 20 New Yorker Lichtspielhäusern

Panik unter den Besuchern. — Mehrere Verletzte.

New York, 13. September. In 20 New Yorker Lichtspielhäusern der Stadtteile Manhattan und Bronx wurden am Sonntag um 21 Uhr Anschläge mit Stink- und Tränengasbomben verübt. Die Besucher der Lichtspielvorführungen stürzten panikartig auf die Straße. Dabei kamen mehrere Personen an den Ausgängen zu Fall und wurden in dem allgemeinen Durcheinander durch Tritte verletzt. Ein Teil der Bomben wurde von den Galerien unter die Zuschauer geworfen, ein anderer Teil, der mit Zeitbündung versehen war, war bereits vor den Vorstellungen unter den Söhnen versteckt worden. Man vermutet, daß die Täter in einer Gemeinschaft von Filmvorführern zu suchen sind, die mit den Lichtspieltheaterbesitzern in Streit liegen.

Großer „Reisebüro“-Betrug

Nach mehrtagiger Verhandlungsdauer vor dem Bezirksgericht in Katowice wurde bei großem Betrugsprozeß gegen Andreas Mainko abgeschlossen, der als Leiter eines „Reisebüros“ in Nordfrankreich polnische Auswanderer um ihr erspartes Geld begaukert hatte. Er gab vor, zu den französischen Stellen Beziehungen zu haben, die es ihm ermöglichen, die Einreiseerlaubnis für die Familien der polnischen Bergarbeiter zu besorgen. Seine ganze Mühe erstreckte sich aber nur darauf, im voraus das Geld zu kassieren, um nachher seine Versprechungen nicht einzuhalten. Weiter ergaunerte er dadurch Beträge, daß er die Überweisung der Gelder übernahm, die die Arbeiter monatlich ihren Angehörigen nach Polen sandten. Schließlich wurde das polnische Konsulat in Paris auf den Betrüger aufmerksam und leitete entsprechende Schritte ein.

Mainko leugnete vor Gericht jede Schuld und spielte sich noch als den hilfreichen Mann auf, der auf seinen Antrag hin die Genehmigung erhalten habe, seinen Landsleuten in jeder Weise behilflich zu sein. Er tat sehr entrüstet und betonte, er sei in jedem einzelnen Falle durchaus korrekt vorgegangen. Es sei häufig vorgekommen, daß größere Firmen manchmal bei seinem Büro angefordert hätten; manchmal sei es dann vorgekommen, daß diese Arbeitsstellen inzwischen besetzt worden waren. In solchen Fällen habe er nichts anderes tun können, als die Antragsteller zu vertreiben, um so mehr, als sie die Gebühren bereits in seinem Büro entrichtet hatten. Wenn sich dann eine Gelegenheit geboten hätte, wären diese Leute anderwärts untergebracht worden. Bei solchen Vorfallsmissen habe es sich nur um unvorhergesehene Schwierigkeiten gehandelt, für die er nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Nach Schluß der Beweisführung forderte der Staatsanwalt in seinem einstündigen Plädoyer für Mainko eine Gesamtstrafe von 7½ Jahren Gefängnis und Übertritt in die bürgerlichen Ehrenrechte. Nach mehr als einstündiger Beratung wurde Mainko zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Drittel der Strafe fällt unter Amnestie. Auf die Reststrafe wurde die verbüßte Untersuchungshaft angerechnet. Nur mit Rücksicht auf das vorgerückte Alter des Betrügers hat das Gericht von einer höheren Strafe Abstand genommen.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Cafés das „Posener Tageblatt“.

Deutsche Vereinigung e. V.

Ortsgruppe Posen

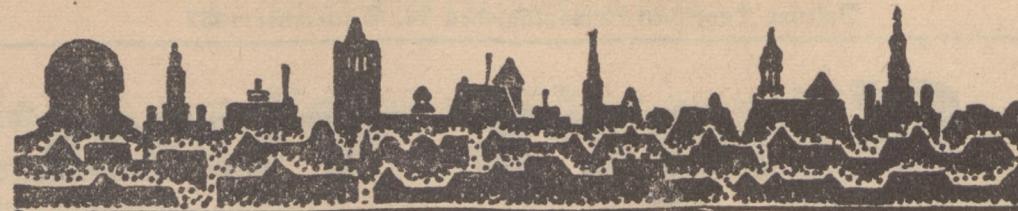
Ordentliche Mitgliederversammlung

Am Donnerstag, dem 16. September 1937, abends 8 Uhr
im Deutschen Hause, Grobla 25.

Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht!

Mitgliedskarte mitbringen!

Aus Stadt



Stadt Posen

Montag, den 13. September

Dienstag: Sonnenaufgang 5.22, Sonnenuntergang 18.14; Mondaufgang 14.21, Monduntergang 22.27.

Wasserstand der Warthe am 13. September: — 0.26 Meter, gegen — 0.30 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, 14. September: Weiterhin kühl, wechselnd, meist stark bewölkt, noch Regenschauer, mäßige Winde wechselnder Richtung.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Rufficht 49 28, Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Kinos:

Apollo: „Inachor“ (Polnisch)
Gwiazda: „Mondscheinonate“ (Englisch)
Metropolis: „Inachor“ (Polnisch)
Sints: „Sage mir, wer du bist“ (Deutsch)
Stone: „Die Heilige und ihr Narr“ (Deutsch)
Wilsoma: „Matura“ (Engl.)

Hans von Benda kommt mit seinen Philharmonikern

Wie bereits mehrfach hingewiesen wurde, findet am Mittwoch, d. 15. September, abends 8 Uhr in der Universitäts-Aula ein Konzert des „Kammerorchesters der Berliner Philharmoniker“ unter Leitung des Generalmusikdirektors Hans von Benda statt. Es ist ein guter Aufstall für die Konzertaison, denn an diesem Abend hören wir in der Universitäts-Aula die beste Kammermusik in der Ausführung eines berühmten Orchesters. Unsere Musikliebhaber erwarten diesen Abend mit großer Spannung, was begreiflich ist, denn das Konzert der Berliner Philharmoniker wird ein Ereignis sein, wie wir es nicht so bald wieder erleben werden.

Kartenverkauf bei Szrejbrowski, Pierackiego 20, Tel. 56-38, wo auswärtige Bestellungen noch entgegengenommen werden.

Rücktritt des Vizewojewoden

Der Posener Vizewojewode Walicki ist von seinem bisherigen Posten zurückgetreten. Sein Rücktritt steht allerdings nicht im Zusammenhang mit den in letzter Zeit in der Landesverwaltung vorgenommenen Änderungen. Der zurückgetretene Vizewojewode ist bereits verabschiedet worden.

Kalischer Gegenbesuch

Am gestrigen Sonntag weilten zum Gegenbesuch 2600 Einwohner der Stadt Kalisch in Posen. Die Gäste wurden auf dem Bahnhof, wo sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte, von Vertretern der Stadt herzlich begrüßt. Im Anschluß daran begab man sich gemeinsam vor das Herz-Jesu-Denkmal, wo eine Kränzniederlegung stattfand. Darauf wurde der Gottesdienst in der Pfarrkirche besucht. Den ganzen Sonntag über konnte man überall die Gäste sehen. Mehr als 1000 Personen besichtigten das Rathaus, 500 das Palmenhaus. Andere Gruppen besichtigten größere Unternehmen unserer Stadt. Die drei größten Kinos der Stadt gaben den Gästen Gelegenheit, 3-Uhr-Vorstellungen kostetlos zu besuchen. Von dieser Einladung machten ungefähr 1200 Personen Gebrauch. Um 20 Uhr begaben sich die Gäste scharenweise zum Festabend, der in der Universitätsaula vom Magistrat veranstaltet wurde. Die beiden Züge mit den Besuchern aus Kalisch verließen Posen um Mitternacht.

Gewinne der Staatslotterie

Ohne Gewähr.

Am 3. Ziehungstage der 4. Kl. der 89. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gegeben:

30 000 Złoty: 47 647.

15 000 Złoty: 89 759.

5 000 Złoty: 43 812, 133 569, 179 556.

2 000 Złoty: 48 882, 47 324, 49 075, 87 687, 96 025, 99 754, 103 106, 120 546, 124 205, 151 360, 161 464, 165 081, 191 733.

Nachmittagsziehung:

100 000 Złoty: 118 260.

20 000 Złoty: 121 837.

10 000 Złoty: 12 247, 64 125, 110 034, 101 623, 35 499.

5 000 Złoty: 66 863, 71 533, 76 014, 118 876, 123 840, 124 908.

2 000 Złoty: 22 293, 74 903, 117 535, 118 787, 135 871, 140 612, 141 393, 145 349, 154 666, 169 991, 193 469.

Trockenlegung der Pużiger Bucht

Seinerzeit berichtete die polnische Presse ausführlich über den Plan einer Trockenlegung der Pużiger Bucht, der das Ergebnis von fünfzehnjährigen eingehenden Studien darstellte. Das Projekt konnte jedoch bisher infolge Mangels an Geldmitteln nicht verwirklicht werden. Jetzt konnte, wie der „Dziennik Poznański“ berichtet, der Plan wieder aufgegriffen werden, nachdem Mittel und Wege gefunden sein sollen, ihn ohne Inanspruchnahme öffentlicher Gelder durchzuführen. Die Kosten der Trockenlegungs-Aktion sollen durch den Ertrag einer bestimmten Handelstransaktion gedeckt werden. Der Staatschatz würde, so heißt es in der Begründung des Plans, dabei günstig abhängen, da er durch die Trockenlegung ein Gelände von etwa 10 000 Hektar im Wert von 50 Millionen Złoty ohne jede Ausgabe erhalten würde. Der Plan sieht u. a. die Erweiterung des Gebiets der Stadt Pużig, die Schaffung von zwei großen Seen, sowie die Ablösung der Verkehrswege vor. Bei den erforderlichen Arbeiten würden einige Tausend Arbeiter sechs Jahre lang Beschäftigung finden.

Zusammenstoß zweier Güterzüge

Am Sonnabend ereignete sich gegen 22 Uhr auf dem Bahnhof in Wieluń ein folgenschweres Eisenbahnunglück. Der Güterzug 6085, von Ostrowo kommend, fuhr auf den Güterzug 6090, der gerade auf der Station Wasser pumpte, auf. Dabei kam der Zugführer des ersten Güterzuges, Gandalski, ums Leben. Vier weitere Bahnbeamte wurden zum Teil schwer verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Lokomotivführer des Güterzuges 6085, Jan Fizyta, der das Haltesignal überfahren hatte. Einige Waggons wurden vollkommen zertrümmert und zwei Schienenstränge für einige Stunden unbrauchbar gemacht. Die Besatzung des Güterzuges 6090, der sich auf der Station mit Wasser versorgte, konnte noch rechtzeitig aus dem Zuge springen und sich dadurch retten.

Vor einer Reform der Herausgabe von Gewerbeleisten

In der bevorstehenden Tagung der gesetzgebenden Körperschaften sollen, wie die polnische Presse berichtet, Pläne einer Novellierung des Gewerbebereichs behandelt werden. U. a. ist geplant, das System der Herausgabe von Gewerbeleisten neu zu organisieren. Nach den von den Gewerbeämtern eingebrachten Plänen würden die Gewerbebehörden Gewerbeleisten lediglich bei der Anmeldung von neuen Unternehmungen registrieren. Die Karten sollen durch die Handwerkskammern herausgegeben werden. Geplant sind auch verschiedene Beschränkungen, die u. a. darauf beruhen, daß Gewerbeleisten ausschließlich auf Grund von Meisterbriefen herausgegeben werden sollen. Zu den Meisterprüfungen aber werden Gesellen mit einer fünfjährigen Praxis zugelassen. Alle bisher angewendeten Erleichterungen würden aufgehoben werden.

Fassade des Polizeipräsidiums wird erneuert

Wie verlautet, soll die Fassade des Polizeipräsidiums, wenn die entsprechenden Finanzmittel vorhanden sein werden, eine Erneuerung erfahren. Wenn das Wojewodschaftsamt die von der Hauptkommandantur der Staatspolizei gewährte Bausumme durch einen Zuschuß von 6000 Złoty vergrößert, dürfte man schon in der nächsten Woche mit den Arbeiten beginnen, die vor Eintritt des Winters beendet werden würden. Es ist auch eine architektonische Änderung der Fassade in Aussicht genommen.

Der Polizistenmörder geschnappt

Der Mörder des Oberpolizisten Pinczel, Jerzy Wronski, konnte noch am Abend desselben Tages in Opalenica festgenommen werden. Er hatte dort bei einer Tante, der er

Pianisten von Weltruf urteilen begeistert über Sommerfeld-Pianos und Flügel

Gelegenheitskäufe in allen Preislagen.

Fahrläger Poznań, 27 Gednia 15.

seine Tat verschwiegen, Zuflucht genommen. Ein Untermieter der Tante, der Zufallsfaktor war, erkannte Wronski auf Grund eines in der Presse veröffentlichten Bildes und benachrichtigte sofort die Polizei, die dann den überraschten Mörder festnahm.

Motorradunglück bei Schollen

Auf der Chaussee zwischen Wongrowitz und Schollen ereignete sich gestern ein Motorrad-Unfall. Ein Motorrad mit Anhänger fuhr gegen einen Baum. Verursacht wurde dieses Unglück durch das Platzen eines Reifens, wodurch der Fahrer die Gewalt über das Motorrad verlor. Der Beifahrer, Leutnant Auberki, der mit großer Wucht aus dem Anhänger geschleudert wurde, stieß so unglücklich mit dem Kopf gegen den Baum, daß er auf der Stelle tot war. Der Fahrer selbst kam mit dem Schrecken davon.

Aus Posen und Pommerellen

Czarnków (Czarnikau)

Ü. Eichung der Waagen und Messgeräte. In der Zeit vom 20. September bis 27. November findet im Gebiete des Kreises Czarnikau die Eichung der Waagen und Messgeräte statt. Die Geräte sind in dieser Zeit nebst Gewichten im ordentlichen Zustande der Kommission zu dem von den Gemeindeämtern festgesetzten Termine vorzuführen.

Ü. Die Anmeldung zur Stammrolle der achtzehnjährigen männlichen Personen erfolgt in den Stadt- und Landgemeinden des heiligen Kreises auf den zuständigen Lemtern in den üblichen Dienststunden bis zum 30. September. Zur Meldepflicht sind alle im Jahre 1919 geborenen männlichen Personen. Mitzubringen sind alle Dokumente zur Feststellung der Persönlichkeit, des Datums und Ortes der Geburt, Wohnorts, Berufs und der Ausbildung (Volksschule, Berufsschule, Gymnasium). Personen ohne feste Wohnstätte werden im gegenwärtigen Gemeindeamtswohnstätte registriert. Nichtgestellung wird mit Arrest bis zu drei Monaten oder Geldbußen bis zu 2000 Złoty bestraft.

Odolanów (Adelnau)

Ü. Autobusse befördern die Post. Seit einiger Zeit ist hier im Postverkehr eine Neuerung dadurch eingeführt worden, daß die Autobusse der Linie Ostrowo—Adelnau—Krotoschin die Postsendungen befördern. Die Neuerung wird deshalb so lebhaft von der Bevölkerung unserer Stadt begrüßt, weil die Zustellung der Post insgesamt an Schnelligkeit wesentlich zugenommen hat. Die verkehrenden Autobusse sind mit Postkästen versehen.

Ü. Das Dorf mit den vier Kirchen. Der Ort mit den meisten Kirchen ist in Südposen

und Land

Das Damenräntchen

Die Frau Geheimräntin, Frau Rechtsanwältin, Frau Apotheker, Fräulein pensionierte Oberlehrerin, Frau Kaufmann und Fräulein Sowieso haben ihr Damenräntchen. Da gehts hübsch gesittet zu, der Kaffee ist prima und die Torte auch. Zum Bridge hat sich zwar noch niemand aufgerafft, wie die moderne ältere Jugend von heute. Es gibt eine nette Plauderstunde über die Marktpreise, die billigen Tomaten, über die schlecht einzulegenden Gurken (wahrscheinlich liegt es an dem überalterten und degenerierten Samen), die Vergnügungssucht der Dienstmädchen. Nur die Frau Geheimräntin, die hat eine Perle, die braucht sich nicht mehr zu beklagen. Die Perle ist nämlich schon aus den Jahren heraus, in denen das Blut noch etwas rascher zu rollen pflegt. Das Gespräch wendet sich. Nach einer ganz kurzen Pause:

Frau Rechtsanwältin: Ach, mein Mann ist so beschäftigt, der kann überhaupt an nichts anderes denken wie an die Arbeit, die Gesetze, die Kommentare. Nein, was der so schwulen muß, und immer kommen neue Gesetze, ich weiß gar nicht wozu. Bloß damit die Anwälte arbeiten müssen und sich nicht um ihre Angehörigen kümmern können...

Frau Apotheker (etwas skeptisch verlangt): Mag sein, meine Liebe, aber die Männer, die spielen sich oft ärger auf, wie wir vertragen können. Nichts wie wichtig tun sie sich; damit wir sie dann bemitleiden. Ich denke immer, wie hat sich meiner verändert. Nein, damals, wie er meinen Vater um meine Hand gebeten hat, was war das für ein lieber, beschützender, fleißiger, tüchtiger Mensch. Gott, tüchtig ist er auch heute noch, wenn bloß nicht der ewige Stammtisch wäre...

Fräulein Sowieso: Ach, was ich die Stammtische hasse. Ich war zwar noch an keinem, aber ich hasse diese Einrichtung. Aber Sie haben ganz recht, Frau Apotheker, ich glaube, die Männer ändern sich immer. Erst tun sie scheinhilfig und dann sind sie schließlich doch bloß brummende und knurrende Hausthannen. Meine Mutter selig hat... (aber nun schweigt sie).

Frau Kaufmann: Gewiß ändern sich die Männer. In der Jugend, ehe sie unsreinen erobern, da sind sie ganz anders wie später, wenn wir ihnen erst nicht mehr entwischen können. Mein Vater, der hat sich auch geändert, obwohl er doch noch nicht der Schlechte ist.

Fräulein Sowieso: Frau Geheimräntin, Sie sagen ja gar nichts! Wie ist das mit der Meinungsverschiedenheit? Ist das wahr, daß sich die Männer ändern und anders werden mit der Zeit?

Frau Geheimräntin: Mein guter Alter, Gott hab ihn lange bei Gesundheit, der hat sich überhaupt nicht verändert. Seitdem ich in Gegenwart meines Vaters den Verlobungskuß bekam, ist er geblieben immer daselbe, was er war. Der hat sich gar nicht geändert.

Alle durcheinander: Gott, wie nett! Ach, ist das wahr? Welch eine Ausnahme! Wie glücklich müssen Sie sein! Bitte, wie war das?

Frau Geheimräntin (langsam abwehrend): Immer ruhig, meine Teuersten! Immer Geduld! Sehen Sie, es ist jetzt 38 Jahre her, da erschien mein guter Gustav bei meinem Vater, so wie das damals vorgeschrieben war, mit weißen Handschuhen und so weiter... Es gab ein Gemurmel im Nebenzimmer, dann rief mich Papa herein und sagte, hier unser lieber Gustav bittet mich um Deine Hand. Ich habe das schon gewußt, habe ja gesagt und da gab er mir den Verlobungskuß. Und dann sagte er nach einer Weile: Entschuldige mich, meine liebe Emma, aber jetzt ist es sieben Uhr, ich muß in die „Hütte“, denn meine Stammtischfreunde warten auf mich. Nun, und so ist er geblieben bis auf den heutigen Tag.

Olala.

Rawicz (Rawitsch)

Unterhaltungslasse für die Suppenküche. Ein festlicher Kaffeenachmittag soll, wie alljährlich, für die Betreuten unserer Suppenküche stattfinden. Wer dabei mit freundlicher Herabgabe von Kaffee, Zucker, Mehl, Butter, Backfett und dergleichen helfen will, der möge seine Gabe bis Mittwoch, den 15. September, zu Frau Grätzlich ins 2. Pfarrhaus schicken.

Antialkohollongress in Warschau

Gestern wurde in Warschau der 21. Internationale Antialkohol-Kongress eröffnet. An diesem Kongress nehmen die Vertreter von mehr als 20 Staaten teil. Der Eröffnung des Kongresses gingen feierliche Gottesdienste in den verschiedenen Kirchen voraus. Nach der feierlichen Eröffnung besichtigten die Teilnehmer die Antialkohol-Ausstellung.

Chodzież (Kolmar)

GDiebe beim Feuer. Die hiesige Feuerwehr wurde nach Pietronki gerufen, wo ein mit Stroh gedecktes Wohnhaus in Brand geraten war, wahrscheinlich durch Funkenauswurf eines Schornsteins. Einem Einwohner verbrannten sämtliche Möbel, während das Mobiliar des andern gerettet werden konnte. Dagegen verloren letzterer 800 Bl., die vermutlich von Spitzbuben eingestohlen worden sind. Menschenleben waren bei dem Brände nicht zu beklagen.

Kcynia (Ezin)

SLeichtsinniger Radfahrer. Auf dem Posener Platz kam ein Radfahrer unter die Räder eines Lastautos, das mit Mehl nach Bromberg fuhr. Der in gleicher Richtung fahrende Radfahrer Josef Bartkowiak hielt sich an dem Auto fest. Auf dem Posener Platz mußte das Auto einem Wagen und Militär ausweichen. Dabei stieß der Radfahrer mit dem Fuhrwerk zusammen und stürzte unter die Räder des Lastautos. Mit einem doppelten Beinbruch wurde er in das Wongrowitzer Krankenhaus eingeliefert.

Wagrowiec (Wongrowitz)

Akt. Zwangsversteigerung. Am 22. September wird im hiesigen Gericht das Motor- und Wassermühlengrundstück Kuda-Mühle bei Mieścisko meistbietet versteigert. Außer dem neuerrichteten Mühlengebäude gehört ein Wohnhaus mit Hof und Garten dazu, ebenso Stallungen usw.

Auto-Katastrophe. Am Sonnabend fuhr auf der Chaussee von Gollanisch nach Wapno ein Lastauto der Firma Kazimierz Józefski aus Bromberg, das von dem Chauffeur Aleksander Olsza aus Bromberg gesteuert wurde und 18 Personen transportierte, gegen einen Chausseebau. Zwölf Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Vier Schwerverletzte mußten ins Bromberger Krankenhaus gebracht werden.

Rogoźno (Rogasen)

Akt. Vom Ertrinken gerettet. Das fünfjährige Söhnchen der Familie Jurguski fiel an der Stelle, wo die Weina in den Rogasener See mündet, vor der Brücke in den See. Zum Glück konnte das Kind noch lebend aus den Fluten gerettet und den erschrockenen Eltern zurückgebracht werden.

Borlamps Posen—Oberschlesien unentschieden

Der am Sonnabend in Kattowitz ausgetragene Boxkampf zwischen Polen und Oberschlesien nahm einen unentschiedenen Ausgang. Wallowiak, Jarocki, Florystak und Klimczik konnten ihre Kämpfe gegen Janas, Waloszyn, Wiedemann und Pilat unentschieden gestalten. Rogalek und Szymura gewannen gegen Jarząbek und Wrzadko, während Liszka und Dops ihre Begegnungen mit Jaszuński und Manecik verloren. Die Sokół-Pozer Janowczyk und Majchrzycki, die ursprünglich als Posener Vertreter aufgestellt waren, machten die Reise nicht mit.

Zwei deutsche Weltmeister im Gewichtheben

Bei den Weltmeisterschaften im Gewichtheben in Paris gab es einen weiteren deutschen Triumph. Nachdem sich Georg Liebisch bereits den Titel in der Federgewichtsklasse gesichert hatte, eroberte Olympiasieger Josef Wanger nun auch noch den Weltmeistertitel im Schwergewicht für Deutschland. In der Länderwertung trat dadurch Deutschland vor Österreich und England an die erste Stelle.

Tokio will Olympia durchführen

Das Organisationskomitee für die Olympischen Spiele 1940 veröffentlichte eine Erklärung, derzufolge die Gerüchte über die Nichtabhaltung der Olympischen Spiele 1940 in Tokio gründlos sind. Trotz aller Spannungen im Fernen Osten habe Japan seine Stellungnahme zu den Olympischen Spielen nicht geändert, da seine Entschlossenheit zur Befriedung des Fernen Ostens die baldige Beseitigung der gegenwärtigen Krisenstimmung und die Abhaltung der Spiele gewährleistet. Die Stadtverwaltung Tokios als Gastgeber und die Sportorganisationen seien entschlossen, die Spiele durchzuführen, was das Organisationskomitee veranlaßte, weiterhin alle Vorbereitungen zu treffen. Es sei wünschenswert, daß damit alle Missverständnisse zwischen Japan und dem Ausland wegen der Durchführung der Olympischen Spiele beseitigt sind.

„Trafalgar“

Eine hervorragende Filmgeschichte von dem berühmten Helden Admiral Nelson.

Der Regisseur Henry King hat sich die Aufgabe gestellt, den Sieg bei „Trafalgar“, der die Weltmachstellung Großbritanniens befestigte, in aller Lebendigkeit auf die Leinwand zu ban-

nen. Der Film enthält interessante Fragmente aus dem Leben Nelsons.

Die Premiere des Films „Trafalgar“ wird mit großem Interesse erwartet. Wir können sie schon am Mittwoch im Lichtspieltheater „Glönce“ bewundern.

R. 919.

Sport vom Tage

Im Zeichen der Sportkameradschaft

jr. Der Posener Ruderverein Germania veranstaltete am gestrigen Sonntag eine Vereinsregatta, der eine erhöhte sportliche Bedeutung zukommt, weil sie durch die Beteiligung von Mannschaften anderer Vereine ein besonderes Gepräge erhält. Es war gewiß ein glücklicher Gedanke des Stadtkomitees der Rudervereine, die diesjährige Saison mit einer Reihe von Vereinsregatten zu beschließen, in deren Rahmen auch Gastrennen ausgetragen werden können. Dadurch ist nämlich Gelegenheit geboten, daß die einzelnen Vereine in nähere Fühlung zueinander kommen, was den Rudsport nur fördern kann.

Bei herbstlichem Wetter und dennoch recht gutem Besuch wurden die zehn vorgesehenen Rennen, darunter drei Gastrennen, in guter Kameradschaft glatt und reibungslos abgewickelt. Es gab oft harte Kämpfe, die erst im Endspur entschieden wurden.

Den 1. Doppelzweier über 1000 Meter gewann die Mannschaft Hans Sanin, Eitel Romann, St. Gerhard Milbradt mit einer halben Länge. Im ersten Gastvierer über 1500 Meter siegte die Tryton-Mannschaft Aleksander Pawłowski, Czesław Ziolkowski, Stanisław Grzybek, Edwin Dulowje, St. Józef Grzybek mit einer halben Länge vor Germania, die dem Endpunkt der Trytonen nicht gewachsen war. Den zweiten Doppelzweier über 1000 Meter gewann die Mannschaft Heinz Beckmann, Gerhard Rosenreiter, St. Erich Stark nach erbittertem Kampf mit einer Viertel-Bootslänge. Im ersten Bierer, dem dritten Rennen der sieben inneren Germania-Rennen über 1000 Meter, siegte mit einer halben Länge die besser vom Start weggekommen Mannschaft Erhard Lange, Lothar Mielcarek, Hans Neh, Gerhard Kellermann, St. Julius Schulz. Das zweite Gastrennen, wieder ein Bierer über 1500 Meter, führte KW. 04 und „Polonia“ zusammen. Es siegte die „Polonia“-Mannschaft Waclaw und Jan Borecki, Stefan Kasprzak, Kazimierz Stański, St. Edmund Czarnecki mit einer

halben Länge. Den Doppelzweier um den Vereinspokal, der über 2000 Meter zum Austrag kam, gewann die Mannschaft Walter Kunze, Wilhelm Grevenstette, St. Oskar Becker mit einer knappen Länge. Den Sieg im zweiten Gigvierer über 1000 Meter errang die Mannschaft Ernst Haase, Julius Schulz, Gerhard Rosentreter, Eitel Romann, St. Hans Neh mit einer $\frac{1}{4}$ Länge. Sieger im letzten Gastvierer über 1500 Meter wurde die Tryton-Mannschaft Zbigniew Ratajczak, Zbign. Kowalski, Antoni Tahns, Florian Biegala, St. Józef Grzybek vor „Neptun“, dessen Bierer sich mit drei Längen geschlagen behaupten mußte. Den Frauenzweier gewann die Mannschaft Gertrud Striezel, Lieselotte Gerstädt, St. Ulla Lipke mit $\frac{1}{4}$ Längen. Als letztes internes Rennen wurde der Rennachter über 1700 Meter ausgetragen. Es siegte mit $\frac{1}{2}$ Längen die jüngere Mannschaft Oskar Becker, Gerhard Milbradt, Erich Stark, Eitel Romann, Walter Kunze, Hans-Joachim Bilingener, Werner Warne, Wilhelm Grevenstette, St. Erich Grünz.

Die nach der Regatta stattgefunden Preisverteilung und Siegerehrung ließ die erfreuliche Zusammenarbeit der Posener Rudervereine erkennen. Das kam in den herzlichen Ansprachen des Vorsitzenden der Germania, Herrn Waldemar Krafft, und des Vorsitzenden vom KW. 04, Herrn Pieczyński, der zugleich Vizevorsitzender des Stadtkomitees ist, deutlich zum Ausdruck. Herr Kraft hatte die Freude, Vertreter des „Klub Wiosłarek“, „Neptun“, KW. 04, „Tryton“, „AJS“ und „Polonia“ begrüßen zu dürfen. Die Vertreter von KW. 04 und Tryton nahmen die Gelegenheit wahr, um mit dem Gastgeber Vereinsflaggen auszutauschen. Der harmonische Verlauf des Abends war ein Beweis dafür, daß der Sport ein guter Mittler sein kann. Es ist unser Wunsch, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen deutschen und polnischen Rudervereinen weiter gediehen mögen.

Nach endlosem Einstand gewinnt Beldowski das erste Spiel. Nacheinander gewinnt nun jeder bis 4:4 seinen Aufschlag bis Beldowski seinem Gegner den Aufschlag abnimmt, 5:4 in Führung geht, dann seinen eigenen Aufschlag und somit den ersten Satz gewinnt. Den zweiten Satz gewinnt Tłoczyński verhältnismäßig leicht 6:2. Im dritten Satz zieht Beldowski ganz groß mit 3:1 davon, als ihm plötzlich vom Schiedsrichter ein paar Bälle verschoben werden, was ihn merklich aus der Ruhe bringt. Sein bis jetzt kräftiges und taktisch reifes Spiel läßt merklich nach. Tłoczyński macht nun hintereinander 5 Spiele und gewinnt den dritten Satz 6:3. Beldowski spielt immer lasher und luftloser, so daß Tłoczyński schnell mit 5:1 im vierten Satz in Führung geht. Beldowski gewinnt noch einmal seinen Aufschlag, dann ist es aus. 6:2 gewinnt Klawern Tłoczyński den entscheidenden Satz und wird Turniersieger.

Das Damen-Einzelfinale wurde zwischen Fr. Hojanówka und Fr. v. Langendorff ausgetragen. Dank ihrer größeren Vielseitigkeit siegt Fr. Hojanówka 6:3, 6:2.

Das Gemischte Doppel wurde im Finale von Frau Lehfeld-Mönnig und Fr. Hojanówka-Tłoczyński bestritten. Fr. Hojanówka-Tłoczyński gewinnt den ersten Satz 6:4. Im zweiten Satz findet sich unser deutscher Paar besser, und 6:4 kann es diesen Satz für sich buchen. Im dritten Satz jedoch ist gegen den ausgezeichneten Nech arbeitenden Tłoczyński nicht aufzukommen. 6:2 verloren die Deutschen den entscheidenden Satz.

Das Herrendoppel konnte wegen hereinbrechender Dunkelheit nicht beendet werden. Den ersten Satz gewann das deutsch-polnische Paar Mönnig-Beldowski 8:6. Den zweiten Satz dagegen Tłoczyński-Borowczak 6:3. Das Siegerlos, das dann gezogen wurde, fiel auf das polnische Paar Tłoczyński-Borowczak. Die Schlakämpfe im Junioren-Einzel und Junioren-Doppel sollen am heutigen Montag noch ausgetragen werden, wenn nicht das regnerische Wetter einen Strich durch die Rechnung macht.

Polens erfolgreicher Zweifrontenkampf

Es war das erste Mal in der Geschichte des polnischen Fußballverbandes, daß Polens Fußballer an einem Tage einen Zweifrontenkampf gegen zwei Gegner austrugen. Bis dahin war es so gewesen, daß eine zweite Garnitur gegen schwächeren Gegner antrat, während die erste Garnitur ihr Hauptspiel austrug. Am gestrigen Sonntag standen die Fußballer Polens gegen Dänemark und Bulgarien im Kampf und haben die Probe gut bestanden. — In Warschau siegte Polen vor 22 000 Zuschauern über Dänemark 3:1, nachdem es bis zur Pause 2:1 geführt hatte. Das erste Tor für Polen schoss Willimowski in der zehnten Minute, aber gleich darauf kam der Ausgleich für die Dänen durch Jversen. In der 25. Minute schoss Król, der für den nicht verfügbaren Wobatz eingesetzt wurde, das zweite Tor für die polnischen Farben. In der zehnten Minute nach der Pause erhöhte Piec auf 3:1. Dabei blieb es. Die Polen boten die bessere Mannschaftsleistung und siegten verdient. Das Spiel wurde von Birken-Berlin geleitet. — In Sofia standen sich vor 18 000 Zuschauern Polen und Bulgarien gegenüber. Die polnische Elf zeigte ein recht gutes Spiel, fiel aber im allgemeinen nicht so gut aus, wie man erwartet hatte. Der Posener Verteidiger Boether wurde nach der Pause gegen Gemza ausgewechselt. Der Cracovia-Tormann Pawłowski war nicht ganz auf der Höhe. Die Polen führten bis zur Pause 2:1, aber nach der Pause gelang es den ehrgeizigen Bulgaren, ein Unentschieden von 3:3 zu erzielen. Korbas schoss für Polen alle drei Tore.

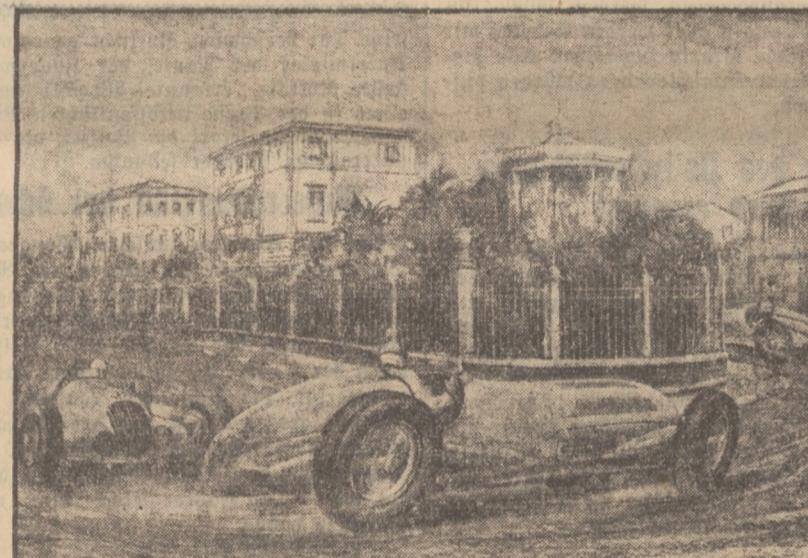
Sport in Kürze

Auf der Monza-Bahn bei Mailand, die sonst stets Schauplatz des Großen Autopreises von Italien gewesen war, fand diesmal das Rennen um den Großen Motorrad-Preis von Italien statt. Im Hauptkampf, dem Rennen der Halbliter-Maschinen, gab es zum Jubel der Zuschauer einen dreifachen italienischen Erfolg. Mit dem neuen Rekorddurchschnitt von 189,029 Stundentolometer gewann Aldriguetti (Gülera) vor Tenni (Guzzi) und Sandri (Guzzi). Als Vierter folgte der Deutsche Meister Karl Gall auf BMW.

Die USA - Tennismeisterschaften der Männer in Forest-Hill gewann der Amerikaner Donald Budge mit 6:1, 7:9, 6:1, 3:6, 6:1 gegen den Deutschen Gottfried v. Cramm. Meisterin der Frauen wurde die Chilenin Anita Buzana mit 6:4, 6:2 gegen die Polen Jędrzejowska.

Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen England und Norwegen in Oslo wurde von den Norwegern mit 75:64 Punkten gewonnen.

Der Tennis-Länderkampf zwischen Polen und Österreich ist wegen dauernden Regens nicht über das erste Spiel hinausgekommen.



Großer Preis von Italien in Livorno.
Mercedes-Benz-Rennwagen in einer scharfen Kurve im Dorfe Ardenza.

Caracciola siegte vor Lang und Rosemeyer

Unter riesiger Anteilnahme der Zuschauer wurde gestern in den Straßen Livornos der Große Auto-Preis von Italien entschieden. Wie nach den Trainingsleistungen zu erwarten war, blieben die deutschen Rennwagen auch in diesem letzten der europäischen Großen Preise überlegen. Adolf Caracciola (Mercedes-Benz), der nach seiner Rekordrunde am Sonnabend als Favorit galt, rechtfertigte diese Hoffnung und siegte mit einem Stundenmittel von 138,2 Kilometern. Nur mit $\frac{1}{2}$ Meter Abstand landete Lang (Mercedes-Benz) auf dem zweiten Platz. Dritter wurde Rosemeyer (Auto-Union) vor Seaman (Mercedes-Benz) und Müller auf Auto-Union.

Ungarn-Siege in Kattowitz

Vor 7000 Zuschauern wurde in Kattowitz ein internationales Leichtathletik-Sportfest ausgetragen, das freilich nicht die Besetzung hatte, die man nach den Ankündigungen erwartete. Wegen heftigen Regens konnten die Wettkämpfe nicht beendet werden. Im 5000-Meter-Lauf konnte Sojci an dem Ungarn Kelen für die in London erlittene Niederlage Revanche nehmen. Die Stabhochsprung-Konkurrenz wurde bei der Höhe von 3,80 Meter, die von Schneider-Polen und Hartmann-Deutschland sowie dem außer Konkurrenz springenden Klausnickel-Oesterreich übersprungen wurde, wegen Dunkelheit abgebrochen. Die stark vertretenen Ungarn feierten mehrere Siege, so im 100-Meter-Lauf Kovacs in der Zeit 10,6 gegen Jastlong, Badas im 400-Meter-Lauf in der Zeit 49,6 gegen Gassowski, Daranyi im Kugelstoßen mit 15,19 und Kovacs im 200-Meter-Lauf in der Zeit 21,9 gegen Jaslonka. KucharSKI siegte im 800-Meter-Lauf in der Zeit von 2 Minuten über den Österreicher Eichberger. Kocot stellte im Hammerwerfen mit 45,33 Meter einen neuen polnischen Rekord auf.

Schluß des AJS-Turniers

Nachdem am Sonnabend die letzten „vier“ in fast allen Konkurrenzen ermittelt worden waren, konnten am Sonntag bis auf wenige Ausnahmen die Halbfinales und Finalkämpfe durchgeführt werden. Im Halbfinales hatten sich im Herreneinzel außer Tłoczyński noch Różek durch einen überraschenden Sieg über Mönnig (6:4, 6:2), Mikolajczak durch einen Sieg über Borowczak (6:4, 6:3) und Beldowski durch einen 6:4, 1:6, 7:5-Sieg über Hupka gespielt. Die zwei Halbfinales wurden nun am Sonntag vormittag ausgetragen. Tłoczyński hatte es nicht schwer, seinen Klubkameraden Różek 6:1, 6:4 auszuhalten, dagegen leistete Mikolajczak seinem Gegner Beldowski recht starken Widerstand. 6:4 hatte Mikolajczak den ersten Satz bereits gewonnen, als sich Beldowski langsam fand und den zweiten Satz nach Kampf 6:4 gewann. Im dritten Satz zog Beldowski dann mit 5:1 und 6:2 davon. Bei den Damen hatten sich für das Finale Fr. Hojanówka durch einen 6:2, 6:1-Sieg über Fr. Dzianott und Fr. v. Langendorff durch einen 6:4, 6:2-Sieg über Frau Lehfeld qualifiziert. Fürs Herrendoppelfinale wurden Tłoczyński-Borowczak und Beldowski-Mönnig ermittelt. Am Sonntagnachmittag kamen die Schlusspiele zum Austrag.

Herrneinzel: Um vier Uhr traten Beldowski und Kławery Tłoczyński zum Schlusskampf an.

Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 10. 9. 1937 pro 100 kg loco Waggon am Grosshandel-Börsenplatz:

	Warschau 10. 9.	Lodz 10. 9.	Posen 10. 9.	Bromberg 10. 9.	Kattowitz 10. 9.	Krakau 10. 9.	Wilna 10. 9.	Lemberg 10. 9.	Lublin 10. 9.	Równe 10. 9.
Einheitsweizen . .	31.00—31.50	32.00—32.25	30.25—30.75	29.75—30.25	31.00—32.00	30.00—30.50	28.50—29.50	28.75—29.00	31.00—31.50	27.75—28.25
Einheitsweizen, neu . .	30.00—31.00	31.25—31.75	—	—	30.00—31.00	29.50—30.00	28.00—28.50	28.00—28.50	29.50—29.75	27.25—27.50
Sammelweizen . .	31.50—32.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Standarddrogen I . .	24.25—24.75	24.25—24.50	23.25—22.50	23.25—23.50	24.25—24.75	24.25—24.50	24.00—24.25	—	—	21.25—21.50
Standarddrog. II neu . .	—	—	—	—	—	24.00—24.25	23.00—23.50	22.75—23.00	23.00—23.25	21.00—21.25
Standarddrog. III neu . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Standardhafer I . .	22.25—23.00	22.50—23.00	—	—	22.00—22.50	21.00—22.00	31.00—22.00	20.00—20.25	—	—
Standardhafer I neu . .	—	—	—	—	21.25—21.75	19.50—20.00	19.00—20.00	18.75—19.00	—	—
Sammelhafer . .	21.00—22.00	—	—	—	—	—	—	—	17.75—18.25	—
Standardhafer II neu . .	—	—	—	—	—	—	—	22.00—24.00	23.75—24.00	21.00—21.50
Braunerste . .	—	—	25.00—26.00	22.50—23.50	22.00—23.00	—	—	—	20.00—20.50	17.50—17.75
Mahlgerste neu . .	21.00—21.50	—	—	—	—	21.00—23.00	—	19.50—20.50	—	—
Mahlgerste . .	—	—	22.00—23.00	20.50—20.75	19.75—20.00	21.00—21.75	20.00—20.50	—	—	—
Futtergerste . .	—	—	—	—	18.75—19.25	20.25—20.75	—	18.50—19.00	17.75—18.00	—
Rotklee . .	97%	130.—140.	—	—	—	—	—	—	180.—190.	—
Weissklee . .	97%	180.—195.	—	—	—	—	—	22.50—23.00	—	—
Wicke . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Peluschen . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Viktoriaerbsen m. S.	28.00—30.00	28.00—30.00	23.00—24.50	22.00—25.00	29.00—30.00	30.00—32.00	—	—	25.00—26.00	—
Felderbsen m. S.	26.00—27.00	31.50—33.50	—	21.00—22.00	—	—	—	—	56.00—57.00	—
Winteraps . .	57.00—58.00	56.00—58.00	54.00—56.00	55.00—57.00	—	57.00—58.00	—	57.00—57.50	54.00—55.00	56.00—57.00
Bohnen . .	—	—	—	—	—	31.00—32.00	—	—	29.00—30.00	—
Sommerrüben . .	—	—	—	—	—	—	—	51.00—51.50	49.00—50.00	50.00—51.00
Leinsamen . .	42.00—43.00	43.00—44.00	44.00—47.00	45.00—47.00	—	—	39.00—40.00	43.00—43.50	—	42.00—43.00
Blaulupine . .	15.50—16.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geblupine . .	16.50—17.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spelskartoffeln . .	—	—	5.00—5.50	—	—	—	—	—	—	—
Weizenkleie grob . .	17.75—18.25	16.00—16.50	17.75—18.00	18.00—18.25	16.50—17.00	—	—	14.75—15.00	17.00—17.50	16.00—16.50
Weizenkleie mittel . .	16.75—17.25	16.00—16.50	16.75—17.00	17.00—17.25	16.00—16.50	14.75—15.25	—	13.50—14.00	16.00—16.50	14.00—14.50
Roggenekle . .	16.00—16.50	15.25—15.50	15.75—16.00	16.00—16.50	15.25—15.75	14.75—15.25	15.00—15.50	13.50—14.00	14.00—14.25	13.75—14.25
Leinkuchen . .	23.25—23.75	24.50—25.50	24.25—24.50	24.50—25.00	23.75—24.25	—	—	23.50—24.00	—	—
Rapskuchen . .	20.00—20.50	22.00—23.00	20.50—20.75	20.00—20.50	19.25—20.00	—	—	17.50—18.00	21.00—22.00	18.00—19.00
Sojaschrot . .	26.25—26.75	28.00—29.00	26.00—27.00	25.50—26.00	28.00—28.50	28.50—29.00	—	—	—	—

Leichter Rückgang der Kohlenausfuhr im August

Die polnische Steinkohlenausfuhr, die im Juni 1937 mit annähernd 1.1 Mill. t ein ungewöhnlich günstiges Ergebnis gezeigt hatte, ist im Juli auf 1.0 Mill. t zurückgegangen und hat im August weiter eine geringe Abnahme auf 952 000 t erfahren. Dieser Rückgang ist auf die geringere Zahl der Arbeitstage zurückzuführen. Die Ausfuhr je Arbeitstag übertraf im August 1937 mit 36 600 t sogar etwas die des Vormonats. Gegenüber dem August 1936 zeigt die Steinkohlenausfuhr eine Steigerung um 219 000 t. — Im Vergleich zum Vormonat hat sich im August 1937 der Auslandsabsatz nach den mitteleuropäischen Märkten um 6000 t auf 72 000 t und nach den skandinavischen um 3000 t auf 320 000 t erhöht. Demgegenüber ist ein Rückgang zu verzeichnen nach den baltischen Ländern um 5000 t auf 17 000 t, nach Westeuropa um 8000 t auf 238 000 t, nach Südeuropa um 18 000 t auf 146 000 t, nach ausser-europäischen Ländern um 19 000 t auf 30 000 t und nach der Freien Stadt Danzig um 1000 t auf 30 000 t. Der Absatz von Bunkerholz hat sich gleichfalls leicht rückgängig entwickelt und ist mit 97 000 t um 8000 t niedriger als im Vormonat.

Entsprechend der Verringerung der Ausfuhr nach den überseeischen Märkten, hat sich der Kohlenumschlag in den Häfen von Danzig und Gdingen gegenüber dem Vormonat um 51 000 t auf 830 000 t vermindert. Dabei ist der Umschlag in Gdingen nur um 21 000 t auf 552 000 t, in Danzig dagegen um 30 000 t auf 278 000 t zurückgegangen.

Sammelbilanz der Privatbanken

Die Sammelbilanz der polnischen Privatbanken und Bankhäuser, die allmonatlich vom Bankenkommissar beim polnischen Finanzministerium veröffentlicht wird und 29 Privatbanken und einige grössere Bankhäuser umfasst, zeigt per 31. Juli 1937 verhältnismässig geringfügige, jedoch charakteristische Aenderungen. So erhöhten sich die befristeten, unbefristeten und Kontokorrenteinlagen um insgesamt 10.7 Mill. auf 578.5 Mill. zl. Während jedoch die befristeten und unbefristeten Einlagen zusammen um 13.1 Mill. auf 374.9 Mill. zl. anstiegen, gingen die Kreditsalden auf Kontokorrentrechnungen um 2.4 Mill. zl auf 203.6 Mill. zl zurück.

Der Bericht des Bankenkommissars erwähnt, dass die Zunahme der Termineinlagen und der à vista-Einlagen in der Hauptsache durch Zuschreibung von Zinsen für das erste Halbjahr 1937 hervorgerufen worden ist. Ueber die Grinde der Verminderung der Kreditsalden im Kontokorrentverkehr schweigt sich der Bericht indessen aus. Es ist anzunehmen, dass diese Verminderung auf die Wirtschaftsdelebung zurückzuführen ist, die flüssige Geldmittel in grösseren Mengen absorbiert hat.

Die Verbindlichkeiten gegenüber den Inlandsbanken erhöhten sich um 2 Mill. auf 59.3 Mill. zl; gegenüber den Auslandsbanken dagegen ist ein Schuldenrückgang um 1.5 Mill. auf 78.4 Mill. zl festzustellen. Auch die ausgenutzten Lombardkredite haben sich um 2 Mill. auf 4.1 Mill. zl ermässigt. Ebenso ist der Rediskont und der Diskont von Akzepten der staatlichen Akzeptbank um 3.8 Mill. auf 131.7 Mill. zl gesunken.

Aus den angegebenen Ziffern lassen sich Schlüsse auf die gegenwärtige Wirtschaftslage Poles ziehen.

Man sieht nämlich, dass die Einlagen insgesamt um 10.7 Mill. zl gewachsen sind und dass die Verbindlichkeiten gegenüber den Inlandsbanken sich um 2 Mill. zl erhöht haben. Auf der anderen Seite jedoch gingen Lombard und Rediskont zurück, und zwar um zusammen 7.7 Mill. zl.

Somit dürfte der Zuwachs an Operationsmitteln in überwiegendem Umfange zur Bezahlung von Verbindlichkeiten und zur Senkung des Rediskonts verwandt worden sein. An dieser Tatsache ändert auch der Umstand nichts,

Die erste Tagung der polnischen Ingenieure

Fragen der Technisierung und Industrialisierung Polens

Im Zusammenhang mit der Lemberger Messe, die in diesem Jahre im Zeichen der Technisierung und Industrialisierung Polens steht, findet in Lemberg in der Zeit vom 12. bis 14. d. M. die erste Tagung der polnischen Ingenieure statt. Die Tagung wird von der obersten Organisation der Ingenieure Polens „NOI“, die etwa dem VDI entspricht, veranstaltet, der 14 Fachverbände der polnischen Ingenieure angeschlossen sind. Die Schirmherrschaft hat Marschall Smigly-Rydz und der Staatspräsident übernommen, den Vorsitz wird der Verkehrsminister Bobkowski führen.

Die der Tagung gestellte Aufgabe besteht in der Untersuchung der Fragen, die mit der Mo-

bilisierung aller schöpferischen Kräfte für die Technisierung und Industrialisierung Polens im Zusammenhang stehen. Nicht weniger als 74 Referate sind vorzusehen, von denen einige,

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 13. September 1937

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	grössere Stücke	62,00 G
	mittlere Stücke	61,00 G
	kleinere Stücke	59,25+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—	—
4½% Obligationen der Stadt Posen	1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen	1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch-Kredit-Ges. Posen	—	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl.)	—	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	56,75+	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—	50,00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 36	—	—
Piechcin, Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—	—
H. Cegielski	—	24,00 G
Lubań-Wronki (100 zl)	—	—
Cukrownia Kruszwica	—</td	

Als Verlobte grüßen
Elly Wilde
Ernst Härtel

Sobiedzka

Bednogóra

Für die Schuljugend

empfehlen wir

**Wäsche, Oberhemden,
Kragen, Selbstbinder,
Strümpfe, Pullover,
Schürzen usw.**

in grosser Auswahl zu Fabrikpreisen

J. Schubert, Poznań

Hauptgeschäft:
St. Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008

Abteilung:
ul. Nowa 10
neb. d. Stadtsparkasse
Telefon 1758

Evangelische junge Mädchen
finden bei freier Ausbildung Beschäftigung
im Pozener Diakonissenhaus
in der Krankenpflege.

Aufnahme als Probeschwestern in die Schwesternschaft des Diakonissenhauses — mit späterer lebenslanger Versorgung.

Oder: Helferdienst in der Krankenpflege für ein Jahr als Hilfsschwester — bei weiterer Arbeit nach der Ausbildung mit freiem Unterhalt und Taschengeld.

Nähere Auskunft erteilt

**Evangelische Diakonissen-Anstalt
Ewangelicki Zakład SS. Diakonis**
Poznań, ul. Grunwaldzka 49.

R. Mehl, Poznań

Tel. 52-31 SW Marcin 52-53 Gegr. 1907

Empfehlung in reicher Auswahl:

**Schnüre
Wäschekleinen
gedreht u. geflochten
Hanfseile
jeder Stärke
Stricke
Bindfäden, Garne
Strohsäcke
Turnapparate
Hängematten**
**Scheuerbürsten
Scheuerläufer
Bohnerbürsten
Besen
Meiderbürsten
Kopfbürsten
Pinsel
Staubwedel
Bast, Coccochnur
Liegestühle**
Sport-Angel-Geräte

Evangel.

Kindergartnerin

mit staatlichem Prüfungszeugnis für Kinderheim in Tczew von sofort gesucht. Zeugnisabschrift und Bild an die Vorlesende.
Frau Anna Hähne, Tczew, ul. Kościuszki 22.

Hebamme
Nowalewka,
Poznań, Łąkowa 14.

Haushalterin, Ende Dreißig, evgl., hübsche Erscheinung, mit Aussteuer, sucht passenden

Lebensgefährtin

von 35 bis 50 Jahren in guter Position mit poln. Staatsangehörigkeit. Bildoff. u. 2710 an die Geschäftsdies. Zeitung, Poznań 3, erb.

Energischer, junger Mann, mindestens 18 J. alt, der Lust und Liebe zum Forstfach hat, kann als

Forstlehrer

Einstellung finden. Bedingungen: 30 zt monatlich Lehrgehalt, eigene Waffe. Bewerbungen u. Nr. 112 an Denar, Poznań, ul. sw. Józefa 2.

Die Folge 37 des**J. B. Illustrierten Beobachters**

vom 16. September 1937

bringt auf 56 Seiten u. a.

Bilder vom

Reichsparteitag in Nürnberg

Preis nur 55 Groschen

Vorbestellungen erbeten die Auslieferung

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Tel. 6589

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 25 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915



werden bei uns in jeder Sprache sofort und billig hergestellt.

Buchdruckerei
Concordia Sp. Ekc.
Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 - 6275

Briefmarken-

sammler!

Die größte philatelistische Zeitschrift Osteuropas folgt jährlich 6-, halbjährlich 3- zt.

Einzellnummer 50 gr.
(Einzahlung kont. vor- rückt)

Administration „Kurier-Filiale“, Bydgoszcz Nr. 3. Administration „Kurier-Filiale“, Bydgoszcz, Pomorska 36.

**Chamottekacheln
und
transportable
Öfen**

Standard-Marken
Spitzenleistungen
vollkommenster
Ausführung in:

Dauerhaftigkeit,
Größter Heizkraft,
Geringstem

Brennstoffverbrauch,
Schönster Ausführung
bei billigsten

Preisen
liefern frei Wohn-
nung oder ab Lager

Poznań,

ul. Składowa 5/7

die:
„PERKOWICZ-Werke“
in
Ludwikowo - Mosina

Übersichtswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 " "
Stellengesuche pro Wort ----- 5 " "
Offerungsgebühr für geschriebene Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schreibbriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offizierscheines ausgefertigt.

Verkäufe

Gelegenheitskäufe
in
Dampfdresch.
Maschinen,
Lokomobile,
Dampfsräulen,
Strohpresse und
Strohbindern
in fabrikneuem
und gebrauchtem Zustande
bietet dauernd
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółd. z ogr. odp.
Poznań

Velze
jeder Art in großer
Auswahl, Persianer so-
wie Felle, Fischotter,
Silberfuchs usw., ver-
kauf billig.
A. Łojewski,
Poznań,
Br. Pierackiego 20.

Piano
Gelegenheitskauf, auf
Ratenzahlungen.
B. Sommerfeld, Poznań
27 Grudnia 15.

Neu! Neu!

Günters
Kartoffel-
Sortier-Zylinder

für Klein- u. Groß-
betrieb.
Scharfste Sortierung!
Kinderleicht
zu drehen!
Grösste Leistung!
Kein Beschädigen
der Kartoffeln!
Ganz aus Eisen!
Woldemar Günter

Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.



Perücken,
Damen-Scheitel,
Böpfe, mehrfach
prämiert.
Haarfärbungen, Kämme, Haar-
rollspangen, Lodenwidler,
Haarnetze, Ondulationsteifen
Stets Neuerheiten!

A. Donaj,
Poznań, ul. Nowa 11.
Gegr. 1912.
Reelle Bedienung.

Schafwolle
Einkauf — Umtausch —
Spezialgeschäft für Wolle
Baumwolle, Seide.
Weina"
Poznań,
ul. sw. Marcin 56,
I. Etage.



Daunen
und
Bett-Federn
in grosser Auswahl.

Daunen- u. Federn-
Reinigungs - Anstalt
Uebernahme von
meiner werten
Kundschaft Federn
und Betten zum
Reinigen.
Waschefabrik
und Leinenhaus

J. SCHUBERT
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.

Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der
Stadt-Sparkasse
Telefon 1758

Drogeria Warszawska
Poznań,
ul 27 Grudnia 11.



Motorrad
„Phänomen“
m. Sachs-Motor, 4,75 PS
2 Ganggetriebe, elektr.
Licht, steuerfrei. Regis-
trierung wie Fahrrad.
Preis

695.— zt

WUL-GUM

Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Achtung!
Enorme Preisentlastung
„Kosmos - Pionier“
5 Röhren, 7 Kreise
Schwundausgleich super
Preis nur 295.— zt.

Pelczyński

Poznań, Fredry 12.



Trauringe
Uhren, Gold- und
Silberwaren, Brillen.

Optische Artikel
preiswert

Spory,
Pierackiego 19
Eigene Werkstatt.

Achtung, Landwirte!
oder leerer Laden zu
kaufen gesucht. Off. n.
2716 an die Geschäftsst.
dieser Ztg. Poznań 3.

Uspulun-
Saatbeize
Saatbeize Abarit
von Schering
Germisan
Blaustein

zum Beizen des
Getreides
billigst in der

Drogeria Warszawska
Poznań,
ul 27 Grudnia 11.

**Die grösste Auswahl in
Radioapparaten**

Motorrad
„Vira“
akroopp

Podgorza 14
Pl. Świętojańska.

Musikinstrumente

wie Geigen, Mandolinen,
Gitarren, Grammophone
und Platten in großer Aus-
wahl.

Psarhaus

oder **Unterstand**
mit günstiger Eisenbahn-
und Autobusverbindung.

In Frage kommt auch
Pacht eines Bauernhofes
bis 150 Morgen, möglichst
allein gelegen. Angebote
erbitte ich u. 2723 a. d.

Geschäftsst. d. Zeitung
Poznań 3.

Kaufe
Düngerstreuer 3 m, mög-
lichst „Boh“, Ladma-
schine 3 m, möglicher-
st „Harder“, Walde-
Schrotmühle. Er-
bitte Angebot mit Preis.

Angebote unter 2712 an
die Geschäftsst. dieser
Zeitung Poznań 3.

Kaufgesuche

4 Zimmerwohnung
Billa, Parterre, Zentral-
heizung, Bogenarten, Ge-
gend Diakonissenanstalt,
Oktober zu vermieten.

Theodor Prantke
Skarszewy, Rynek 13.
Grodzka 7, W. 2.

Grundstücke

Gelegenheit

Villa, in der Nähe Oper,
gute Kapitalsanlage, zu
verkaufen. Off. unter 2718 an
die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Landwirtheit

75 Morgen, sofort, ohne
Inventory, günstig zu ver-
kaufen. Off. unter 2721 an
die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Zimmer

an berufstätige Dame,
am 1. Oktober frei. Zu
erfragen unter 2721 an
die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Zimmer

an berufstätige Dame,
am 1. Oktober frei. Zu
erfragen unter 2721 an
die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Mietgesuche

17jähriges Mädchen,
Möbelposten der Haus-
haltungsschule, sucht
Stellung als

Haustochter

ohne Vergütung. Off.
unter 2780 a. d. Geschäft.
dieser Zeitung Poznań 3.

Suche Stellung als

Wirtschaftlerin
Dauerstellung bevorzugt.
Angebote mit 2725 an die
Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Hausmädchen

ebenfalls, mit Kochleinheiten
sucht Stellung zum 15. 9.
Zeugnisse vorhanden. Off.
unter 2701 an die Geschäftsst.
dieser Ztg. Poznań 3.

</